# Brockauer Zeitung

# Zeitung für den Landkreis Breslau

Bezugspreis einschließlich Abtrag wöchentlich 28 Pfg., monatlich 1,15 Mt. Erscheint Dienstag, Tonnerstag und Sonnabend mittag. Das Abonnement gilt als sortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. Bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung kann ein Anspruch auf Lieserung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises nicht zugestanden werden

Publikations = Organ für die Gemeinde Brodau

Anzeigenpreise: Fiir die einspaltige Millimeterhöhe (46 mm breit) 5 Pfg. Anzeigen im Textteil mm 15 Pfg. Preististe Nr. 1. Nachläffe Staffel A. Für das Erscheinen der Anzeigen gelten die "Allgemeinen Geschäftsbedingungen im Anzeigenwesen". Gerichtstand für alle Zahlungen ist Breslau. Hauptschriftleitung: Johannes Doded, Brodau, Bahnhosstraße 12. — Berantwortlich für den Anzeigenteil: Johannes Doded, Brodau, Bahnhosstraße 12. — Du. 3./85 1060

Drud und Berlag von Ernst Doded's Erben, Brodau, Bahnhofstr. 12. Fernsprecher Breslau 53281. Postschedtonto Breslau 10795

Mr. 47

Brockau, Freitag, den 19. April 1935

35. Jahrgang

# Im Schlepptau Frankreichs

# Kurze Notizen

Staatsrat Wilhelm Furtwängler dirigiert am 25. April in Berlin das Konzert des Berliner Philharmonischen Orchessters und am 26. April in Hamburg das seinerzeit verschobene 2. Hamburger Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters.

Der kommunistische Dichter Bikow ist in Leningrad erschossen aufgesunden worden. Bon den Tätern fehlt bis jest jede Spur. Bikow wirkte früher in der Roten Armee. Später trat er als Vertrauensmann der Kommunistischen Partei und der Regierung in die Wirtschaft über.

# Genf vor Frantreichs Wagen

Genf hat wieder einmal nicht getäuscht. Es ist sich treu geblieben, es ist Frankreich treu geblieben. Jene Institution, der in der bisherigen Jusammensehung und Zielsehung das nationalsozialitische Deutschland aus Gründen der Ehre und der Wahrheit weiter anzugehören abzelehnt hat, und die unter dem klangvollen Namen "Bölkerbund" in Versailles aus der Taufe gehoben wurde, war von Ansang an nicht anders gedacht als die Vollstreckerin des politischen Machtwillens Frankreichs, als Wahrerin und Hiterin der Beute, die sich die sogen. Siegerstaaten in Versailles gesichert hatten. Der Verlauf der jezigen Sondertagung diese Völkerbundes hat bewiesen, daß man nichts vergessen und nichts hinzugelernt hat. Man hat in den letzen Tagen, seitdem man sich in Genf mit Stresa besichäftigt hat, viel und saut von der Wahrung und Sicherung des Friedens gesprochen — hinter den inossiscellen Kulissen des Genfer Theaters aber zu gleicher Zeit Bündnispläne geschmiedet, die eben nicht dem Frieden, sondern dem Kriege gewidmet sind. Man hat versucht, von einer Schuld, von einem Vertragsbruch Deutschlands die Welt zu überzeugen und hat gleichzeitig mit allen Mitteln diplomatischer Kunst es fertiggebracht, die eigene Schuld und die eigenen Vertragsbrüche in den Hintergrund zu rücken.

Die Genfer Methoden maren auch diesmal wieder die gleichen wie bisher. Man verftand es, mit einem willfähris gen Journalistenheer das politische Blickseld zu vernebeln, verstand es gleichzeitig, die kleineren Mächte unter diplomatischen Druck zu setzen, so daß sich innerhalb von 24 Stun-ben aus einer scheinbaren Front gegen Frankreich eine Einheitsfront mit Frankreich ergab. zum Dienstag-Spätabend. Dann erst wurde bekannt, daß sich die drei Großmächte Frankreich, England und Italien auf einen Entschließungsentwurf versindigt hätten, der im wesentlichen den Lavalschen Grundgedanken eines "Urteils werte der in der Lavalsche de gegen Deutschland" enthielt. Und man leistete sich noch ein übriges, indem man die Schlußaussprache durch eine deutschheherische Rede des Sowjetkommissars Litwinow eröffnen ließ, ohne daß man dabei auch nur einmal an der Tatsache Anstroß nahm, daß die Sowjetarmee als die Avantsgarbe zur "Befreiung des internationalen Proletariats" offiziell bezeichnet worden ist. Auch darüber ging die Gensfer Geseichaft ohne Erröten hinweg, daß der Sowjetverschaft von der Sowjetverschaft von Schale von der Sowjetverschaft von Schale von der Sowjetverschaft von Schale von S treter mit einer gewissen Genugtuung hervorhob, daß Sowjetrufland dem Berfailler Bertrag ftets negativ gegenübergestanden habe. Wenn man nicht wüßte, daß dieses Sowjetrugland der funftige Militarverbundete Franfreichs fein wird, dann würde man sich heute wahrscheinlich in verschiedenen Kreisen der Bölkerbundsvertreter darüber klargeworden sein, weshalb Frankreich so nachdrücklich für die Aufnahme Sowietrußlands in den Bölkerbund eingetreten ift. In Sowjetrußland hat es einen Helfer in allen Fragen der Machtpolitik gegenüber Deutschland, das Litwinow als den erklärten Feind Sowjetrußlands ansieht.

Frankreich hat — und das ist das wesentliche für die weitere Entwicklung der europäischen Berhältnisse — in Genf jene "Einstimmigkeit" erzielt, die notwendig ist, um einen "moralischen Sieg" des Bölkerbundes (sprich: Frankreichs) über Deutschland der Welt vor Augen zu sühren. Wir wissen nicht, ob die einzelnen Mächte, die freiwillig oder unter einem gewissen Druck oder auch auf Grund von bestimmten Versprechungen sich für die Genser Resolution einfangen ließen, sich nach geschehener Tat besonders wohl fühlen werden. Denn was angeblich mit dieser Entschließung erzielt werden soll, nämlich den Frieden Europa zu sichen, das ist bestimmt nicht das Ziel, das ihre Urheber damit bezweckten, noch weniger wird es ihre Wirtung sein. Frankreich lag vor allem daran, einen neuen "Schuldbeweis" gegen Deutschland in der Hand zu haben, um ihn zu gelegener Zeit jenen Mächten zu präsentieren, die mitunterzeichnet haben. Das wird besonders augen

rautg, wenn man einige ausländische Pressestimmen lieft, die heute schon die Frage aufwersen, ob durch diese Entschließung nicht der Locarno-Pakt hinfällig oder mindestens ausgehöhlt worden ist.

Eine besondere Frage ist noch die, ob die Diplomaten, Volitiker und Journalisten, die in Genf diese Entwicklung miterledt haben und gleichzeitig genau darüber unterrichtet wurden, daß neben diesen ofsiziellen Ratsbesprechungen noch inossizielle Mächtebesprechungen stattsanden, nicht gewußt haben, was hier gespielt wurde. Denn diese Mächtebesprechungen erstrebten ohne Rücksicht auf die in dem Entschließungsentwurf zum Ausdruck gebrachte Auffassung über die Einordnung aller Dinge politischer Gestaltung in die Völkerbundsorganisation ein Paktspstem, das nicht mehr und nicht weniger will als eine Mächtegruppierung ohne Kontrolle durch den Völkerbund. Hierzu aber brauchte Frankreich senen "Schuldschein", der unter ähnlichen Begleitumständen zustande gesommen ist wie senes Versailler Schandbiktat.

Hür Deutschland erzibt sich aus dem Genfer Beschluß zunächst die Feststellung, daß Genf auch in Jukunst keine Plattsorm darstellt, die Deutschland zu betreten gewillt ist.

Für Deutschland ergibt sich aus dem Genfer Beschluß zunächst die Feststellung, daß Genf auch in Jufunst keine Plattform darstellt, die Deutschland zu betreten gewillt ist. Der Bölkerdund ist ein Gremium von Mächten, die ein Europa ihres Machtwillens, aber nicht ein Europa des Friedens, des Rechtes und der Wahrheit wünschen. Es ist richtig, das diesem Gremium aus Großmachte und auch die kleinen um Deutschland herum angehören. Wie gering der Wille oder der Einsluß dieses Gremiums zur Sicherung des Friedens und des Rechtes ist, das beweist das Verhalten Litauens dem Memelstatut gegenüber. Keine "Demarche", kein Beschluß und keine Vorstellung dieses Völkerbundes haben disher vermocht, Litauen auf den Weg des Rechts zurückzusihren. Gleichsam vor den Augen des Kölkerbundes leisstete es sich am Tage der Genfer Entscheidung erneut die Tüstungsfrage in diesem Zusammenhang zur Diskussion stellen, dann könnte man damit nur die vollständige Ohnmacht dieser Genfer Institution zur Durchsührung internationaler Probleme unterstreichen. Deutschluß erschüttert zu sühlen. Im Gegenteil: Es wird seinen Willen, seine Angelegenheitm im Rahmen der Völker nach den Bedursnissen von Rastion und Volk und unter dem Gesichtspunkt von Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung weiter selbstandig zu vertreten, nur verstärfen. Die anderen haben ihren gleichsam gerichtsnotorischen Vertragsbruch zu verhüllen versucht. Deutschland wird der Welt beweisen, daß es diesem Vertragsbruch mit den Mitteln zu begegnen bereit ist, die seine Sicherheit gewährleisten.

# Im Schlepptau Frankreichs

#### Ratsabstimmung gegen Deutschland

Genf. 18. April.

Die von Frankreich, England und Italien eingebrachte Entschließung der Stresa-Mächte wurde vom Bölkerbundstat bei Stimmenthaltung Dänemarks angenommen.

Als erster Redner ergriff der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow das Wort. Er begann mit der Feststellung, daß Sowjetrussand für Versailles nicht versantwortlich sei, aber als Mitglied des Völkerbundes und des Völkerbundsrates sei es durch eine Verlezung des Völkerbundspaktes durch einen Staat, der noch Mitglied des Völkerbundes sei, ebenfalls berührt. Gewiß müßten alle Staaten für ihre Sicherheit sorgen. Man werde, wenn ein Staat sich Wassen anschafse, zunächst annehmen, daß es zu desensiven Zwecken geschehe.

Diese Unnahme werde aber zweiselhaft, wenn diese Wassen nicht zu Berteidigungszwecken, sondern offensichtlich zur Revanche und zu einer Gewaltpolitik (!) bestimmt sein könnten, die die Sicherheit benachbarter Staaten bedrohe. Wenn ein Staat durch ein Staatsoberhaupt regiert werde, das unbegrenzte Eroberungsziele als sein Programm bezeichnet habe, und das später von dieser Politik nicht abgerückt sei, dann sei eine andere Lage geschassen. Deutschland habe, und das war der Höhepunkt des plumpen sowjetrussischen Berdrehungskunsstußtückes, keinerlei Garantien dafür gegeben, daß es an diesen Zielen nicht mehr seschalte. (!)

Der sowjetrussische Außenkommissar stellte sodann die Frage auf, ob man vor berartigen Tatsachen die Augen schließen könne. Litwinow suchte sodann, die "Gefährlichteit" Deutschlands durch einen Bergleich zu demonstrieren. Er behauptete, daß, wenn in einer Stadt sich ein Individuum, das die Absicht kundgetan habe, die Häuser der Bürger zu zerstören, illegal Waffen beforgt habe und dann beruhigende Zusicherungen gebe, zweisellos keine Sympathien erzeugt wirden. Litwinow stellte in Zweisel, ob man die Bersicherungen eines derartigen angriffssustigen Individuums ernst nehmen könne, das fähig sei, sich über alse

Wesethe hinwegzusethen. (Hier zeichnete Litwinow, ohne es selbst zu wollen, in hervorragender Weise den Dur Anitistyp des kommunistischen Revolutionärs.) Litwinow erklärte sodann abschließend, er wäre froh, wenn Deutschland hier anwesend wäre und die Gelegenheit ergreisen müßte, von seinem Programm der Revanche und der eroberungsgelüste abzurücken. Leider sei hierzu keinerlei Aussicht vorhanden.

Nach Litwinow sprachen nacheinander die Bertreter Portugals, Australiens und Spaniens. Alle drei stimmten der Entschließung zu. Der Vertreter Spaniens knüpfte an seine Zusage allerdings eine ziemlich starte Kritik. Der spanische Bertreter, Madariaga, wies darauf hin, daß der Völferbundsrat viel mehr eine politische Instanz als ein Gerichtshof sei und daß daher nicht lediglich nach dem Buchstaden vorgegangen werden könne, ohne den politischen Norwendigkeiten Rechnung zu tragen. Aus diesem Grunde habe er der unterbreiteten Entschließung vorzuwersen, daß sie nicht genügend die politische Gesamtlage berücklichtige und der geschichtlichen Entwicklung Rechnung trage, die das Vorgehen der deutschen Regierung zur Folge hätte. Wäre eine Abrüftungskonvention zustande gekommen, so würde man sich heute in einer wesentlich anderen Lage befinden. Der spanische Vertreter kam dann auf die Wirksamteit der Völkerbundspaltes zu sprechen. Er sprach die Auffassung aus, daß, wenn gewisse Auftartitel nicht mit der nötigen Ehrlichteit angewendet würden, man sich auch nicht wurden müsse, daß auch andere Vervsslichtungen nicht eingehalten werden.

Die Bertreter Mexitos, Argentiniens und Chiles brachten übereinstimmend ihre Loyalität gegenüber dem Bölterbund zum Ausdruck.

### Dänemarts Außenminister Munch

erklärte, daß er die letzten 3 Paragraphen der Entschließung gern annehmen würde. Es gebe aber einen anderen Abschnitt, nömlich die Einleitung der Entschließung, der auf die historische Entwicklung Bezug nehme und der über das deutsche Borgehen vom 16. März ein Urteil fälle. Ueber die Zweckmäßigkeit dieses Teils habe er starke Zweifel.

Er befürchte, daß sein Inhalt auf die in Gang befindlichen internationalen Berhandlungen eine schlechte Einwirtung haben werde und daß die Schwierigkeit, aus dem Engpaß herauszukommen, in dem sich die internationale Politik augenblicklich befinde, dadurch noch erhöht werde. Er bedauere sehr, daß die Entschließung diesen Teil enthalte, da man dadurch aus dem allgemeinen Rahmen herausgekreken sei, Deutschland namentlich genannt und dem Rat somit die Rolle eines Gerichtshoses zuerteilt habe. Die Unnahme dieses Teiles würde die Versöhnungsausgabe des Völkerbundstates beeinträchtigen. Er könne daher seine Justimmung zu der Entschließung nur dann geben, wenn dieser Teil eine entsprechende Lenderung ersahre. So aber sei ihm das nicht möglich.

Was die Frage der Sanktionen für zukünftige Vertragsbrüche anlange, so sei sein Land angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage damit einverstanden, den Studium der Ausdehnung des Artikels 16 zuzustimmen, de die um sich greisende Nichtanerkennung internationaler Verpslichtungen sonst zur internationalen Anarchie zu führen drohe. Seine Regierung lege jedoch großen Wert darauf, daß gleichzeitig mit der Vorbereitung solcher Maßnahmen neue Anstrengungen gemacht werden, dem Rüstungswettlauf Einhalt zu gebieten, der immer beängstigendere Formen annehme.

Der türkische Außenminister erklärte, daß internationale Berpflichtungen eingehalten werden müßten, und daß er der Katsentschließung zustimmen werde. Es liege ihm jedoch als Bertreter der Türkei daran, in diesem Zusammenhang gewisse Wünsche der Türkei bezüglich der die Türkei betreffenden militärischen Klauseln des Abkommens von Lausanne zum Ausdruck zu bringen, falls die kommenden Verhandlungen zur Aushebung der militärischen Bestimmungen der Berträge von Reuilly und Trianon sühren würden. Diese Anspielungen des türkischen Außenministers wurden jedoch sofort von den Vertretern der drei Großmächte Italien, England und Frankreich in aller Form zurückgewiesen, da sie mit dem gegenwärtigen Verhandlungsthema der Katssigung nichts zu tun hätten.

Nach diesem kurzen Zwischenspiel stellte dann der türtische Außenminister als Katspräsident den französisch-englisch-italienischen Entschließungsentwurf zur Abstimmung. Hierbei meldete sich der dänische Außenminister Munch erneut zum Wort und brachte zum Ausdruck, daß ihn die Ablehnung der drei Großmächte, die von ihm vorgeschlagenen Abänderungen an der Entschließung vorzunehmen, dazu bestimmen müßte, sich bei der Abstimmung seiner Stimme zu enthalten

Bor dem Schluß der Sigung ergriff Litwinow nochmals das Bort und ertlarte, daß er der Beidrantung der Beftimmungen gegen Bertragsbruch auf Europa nicht zustim-

Der englische Außenminister Sir John Simon er-klärte dazu in ziemlich scharfem Lone, daß es nicht Sache der Ratsentschließung sei, die Ausgaben des einzusesenden Ausschusses zu beschränken.

Nach der Abstimmung erklärte der französische Außen-minister, daß Frankreich dem Bölkerbund fest zugetan sei. Der Rat habe seine Berantwortlichkeiten übernommen. Er habe den Vertragsbruch ausdrücklich verurteilt. Damit hat die Debatte über die französische Klage vor dem Völkerbundsrat ihren Abschluß gefunden.

#### Dreizehn Staaten im Ausschuß

Der Bölferbundsrat hat in geheimer Sigung den Musichuf ernannt, der sich nach der angenommenen Entschliehung mit der Brufung der Frage der Sanktionen gegen zufünftige Bertragsbrüche zu befassen hat. Dem Ausschuß gehören Bertreter folgender 13 Staaten an: England. Kanada, Chile, Spanien, Frankreich, Ungarn, Italien, Holland, Polen, Portugal, Türkei, Sowjetrugland und Sudflawien.

Der Ausschuß foll baldmöglichft feine Arbeiten beainnen und der ordentlichen Ratstagung im Mai Bericht erftatten. Der Beginn der ordentlichen Ratstagung wurde vom 13. auf den 20. Mai verschoben.

Die französische Regierung beabsichtigt, eine neue symbolische Handlung gegenüber Italien zu vollziehen. Sie will dem italienischen Unbekannten Soldaten die französische fische Militarmedaille verleihen. Der frangosische Botschafter beim Quirinal wird die Medaille am Grabe des italienischen Unbekannten Soldaten niederlegen.

## Staaten=Rombination

MacDonald über die Konfereng von Strefa.

Condon, 18. April.

Ministerpräsident MacDonald gab im Unterhaus die ermartete Erklärung über die Erörterungen in Stresa ab. Die Ausführungen MacDonalds enthielten teine Gesichtspuntte, die über das Communique von Strefa hinausgingen. Zu erwähnen wäre seine Leußerung, daß die Rüstungsforderungen Deutschlands von einer derartigen Größe gewesen seien, daß die zahlenmäßigen Voraussetzungen, auf benen die Bemühungen zur Abruftung beruht hatten, hinfällig geworden feien. MacDonald bestätigte, daß die brei Mächte übereingekomemn seien, die Brüfung des geplanten Quftpattes für Besteuropa fortzusegen mit dem Biel, einen Batt zu entwerfen, wie er in der Condoner Ertlärung in Aussicht genommen ist. Dieses Uebereinkommen habe auch "irgendwelchen zweiseitigen Bereinbarungen", die diesen Luftpakt begleiten könnten, gegolten. Nach Erwähnung der Solidaritätserklärung hinsichtlich des Locarnovertrages suhr MacDonald fort: "Wir sind nach Stresa gegangen, um frühere politische Erklärungen im Lichte neuer und nerschlechterter Verhältnisse zu prüsen verschlechterter Berhaltniffe zu prüfen.

Biele dachten, daß diese neuen Berhältnisse neue Ber-pflichtungen der britischen Regierung bedeuten würden. Wir haben feine übernommen. Wir haben die Tür für Deutschland offengehalten, damit es sich als ein aftiver Teilhaber den Bewegungen anschließen kann, die wir geplant haben, um ein System kollektiver Sicherheit in Europa zu schaffen.

Ohne Deutschland seinen Schritt zu verzeihen und inbem wir im Gegenteil klarmachten, daß wir ihn als eine ernste Ursache ber Unruhe und als einen Schlag für jebe internationale Organisation des Friedens und der Ordnung ansehen, haben wir zu erkennen gegeben, daß unsere Bolitik weiterhin auf der Sahung des Bölkerbundes gegründet sein wird.

Die drei auf der Konferenz vertretenen Staaten sind auseinandergegangen nicht als Einzelwesen, die durch die zweisellosen Schwierigkeiten, die sie behandeln musten, nicht auseinandergebracht worden sind, sondern als eine Staaten-Kombination, die dazu verpflichtet ift zusammenzuhalten. Dieje Staaten-Kombination ift verpflichtet, friedliche Cofungen für augenblickliche Gefahren im Jusammenwirken mit jedem Staat zu finden, der willens ist, sich ihrer Arbeit anzujchließen.

Um Schluß seiner Ausführungen erklärte MacDonald, daß die Regierung Borkehrungen für eine außenpolitische Aussprache in der ersten Woche nach dem Wiederzusammentritt bes Unterhauses nach den Ofterferien getroffen habe.

#### Seke in Bommerellen

Weitere deutschfeindliche Musschreitungen.

Dangig, 18. April.

Wie erst jett bekannt wird, kam es in Nordpomme-rellen auch im Kreise Karthaus zu Ausschreitungen gegen Die deutsche Minderheit. Go murde in Eggertshütte eine öffentliche Bersammlung der Jungdeutschen Bartei von Un-gehörigen des Schügenverbandes gesprengt. Die anwesende Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen.

In Pollenschin drangen mit Gewehren bewaffnete und uniformierte Mitglieder des Schühenverbandes fogar in eine Berfammlung des Raiffeisenverbandes ein und machten die Weiterführung der Verfammlung unmöglich. In beiden angeführten Fällen wurden die Borfigenden der deutschen Organisationen durch Drohungen gezwungen, eine Entschliegung zu unterichreiben, in der für die Bolen in Deutschland und Danzig die gleichen Rechte gefordert werden, die angeblich die deutsche Minderheit in Volen befist.

In Neuftadt murbe die Zeitungsausträgerin ber "Dan-ziger Neuesten Nachrichten" überfallen und ihr die Zeitungen zerriffen. Ferner wurden während der Uebungsftunde des evangelischen Kirchenchors, die unter polizeilichem Schutz stattsand, Fensterscheiben der Uebungsstätte eingeschlagen.

## Mostau drängt

Litwinow besteht auf Cavals Unterschrift.

Mostau, 18. April.

Bie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, fand in Genf eine neue Zusammentunst zwischen Litwinow und Laval statt, an der auch der französische Generalsetretär des Ausgeweinisteriums des Außenministeriums, Leger, teilnahm.

In der Unterredung foll Caval Außenkommiffar Citwinow von der Aenderung feines Reifeplanes verständigt ba-

ben, jundoft nach Warfchau ju fahren, um dort noch einmal Rudfprache wegen des Oftpattes ju halten. Litwinow foll Caval nur unter der Bedingung zugeftimmt haben, daß anschließend daran und unabhängig von dem Warschauer Cr-gebnis das sowjetrussisch-französische Beistandsabkommen unbedingt in Mostau unterzeichnet wird.

# Zum Geburtstag des Führers

Gludwunich des Anfihauferbundes.

Berlin, 18. April.

Der Rnffhäuser-Bundesführer, Oberft a. D. Rein. hard, hat aus Unlag des bevorftehenden Geburtstages bes Führers dem Führer und Reichstanzler folgendes Gludwunschtelegramm gefandt:

"Die im Ruffhäuserbund zusammengeschloffenen 3 Millionen Goldaten gedenken ihres Frontkameraden, des Führers und Oberbefehlshabers der deutschen Wehrmacht an feinem diesjährigen Geburtstage in ganz besonderer Dant-barteit für seine geschichtliche Tat der unserem Bolte wiebergegebenen allgemeinen Wehrpflicht. Mit unferem Führer sehen wir ehemaligen Soldaten in ihr das einzige und stärkste Unterpfand des wahrhaften Friedens. In einmutiger Geschlossenheit und unerschütterlicher Treue fühlen wir uns in stolzem Bewußtsein wiedererlangter Ehre und Freiheit eins mit dem gesamten deutschen Bolte und munichen unserem Frontkameraden und Führer von gangem Berzen des himmels reichsten Segen zu seinem Wert und

# Rapationstlage im Memel-Brozek

Kowno, 18. April.

Die Berfeidiger fämtlicher Berurteilten im Memellander-Prozes haben gegen das Urteil des Kriegsgerichts Kaf-fationstlage beim Obersten Tribunal eingereicht.

Nach der Auffassung des litauischen Rechts find Kassationsgründe nur Berletzungen der Gesetze bezw. unzutrefende Auslegungen der Gesetze, deren Bermeidung bei der Urteilssindung ein anderes Urteil herbeiführen können. Eine Aufrollung des Prozesses mit der Beweisaufnahme, wie Berhör von Beugen und Sachverftandigen tommt in der Kassationsinstanz nicht in Frage. Falls aber die Kassa-tionsgründe als stichhaltig befunden werden, so wird der Brozeß entweder demselben Gericht in anderer Zusammenetung zur nochmaligen Urteilsfindung überwiesen, oder, falls der Rassationsgerichtshof die Anwendung irgendeines Paragraphen als ungerecht empfindet, der betreffende Baragraph mit seinen Folgen sozusagen aus dem Urteil geftrichen, fo daß automatisch die mit diesem Baragraphen aufammenhängenden Strafen fortfallen.

## Abtommen mit Stalien

Ubichluß der Wirtichaftsbeiprechungen.

Rom, 17. April.

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen sind abgeschlossen worden. Hierzu wurde folgendes gemeinsame Communiqué ausgegeben: In Kom sind in diesen Tagen zwischen einer deutschen Abordnung und der italienischen Regierung Besprechungen geführt worden mit dem Ziel, zu vermeiden, daß durch die in beiden Ländern bestehenden Einfuhrinfteme eine Minderung der Bohe des gegenwärtis gen Warenaustausches eintritt.

#### Diefe Befprechungen haben zu einem durchaus befriedigenden Ergebnis geführt.

Es ist die Einsetzung eines deutschen und eines italienischen Regierungsausschusses beschlossen worden, deren Aufgabe es sein soll, die Entwicklung des Waren- und Zahlungs-verkehrs zwischen beiden Ländern in enger Fühlungnahme ständig zu verfolgen und erforderlichenfalls in gemeinsamen Besprechungen etwa auftretenden Schwierigkeiten zu begegnen. Es ift ferner die Möglichkeit erörtert worden, daß die deutsche Regierung in gewissem Umfang die Transferierung privater Forderungen italienischer Gläubiger pornimmt. Die italienische Regierung ihrerfeits hat mitgeteilt, welche Magnahmen getroffen worden find, um die ungestörte Abwicklung des deutschen Reiseverkehrs nach Italien

#### Deutsch-iranzösische Ständige Kommission

Die von der deutschen und frangösischen Regierung im November 1934 eingesetzte "Ständige Kommission", in der deutscherseits Ministerialrat Dr. Wenmann und auf frangosischer Seite Herr Lecuper den Borsit führt, hat in Berlin getagt. Sie hat die Einzelheiten der Anwendung bkommens vom 30. März 1935 über die des Abkommens über den Berrechnungsverkehr festgelegt. Außerdem hat sie sich mit zahlreichen ihr seit der letzen Tagung im Januar 1935 vorgelegten Fragen beschäftigt. Die zwei Regierungsausschüsse haben Einverständnis über fast alle Verhandlungspunkte erzielt; die nicht erledigten Fallesollen erneut verhandelt werden. Als nächster Verhandeltungsort der Ständiern Sommission ist Maris nargelehen lungsort der Ständigen Kommission ist Paris vorgesehen.

# Bon gestern bis heute

Einbruch bei frangösischen Margiften.

Nachts ift in die Geschäftsräume ber Sozialiftischen Bereinigung des Seine-Departements in Paris eingebrochen worden. Sämtliche Türen waren zertrümmert, das Mobiliar zerschlagen und Tische und Schränke durchwühlt. Als Tater murden zwei Bersonen verhaftet, die angeblich in der Frontkampfervereinigung "Feuerkreus" eine Rolle spielen sollen. Der marriftische "Bopulaire" behauptet, beide hätten die Geschäftsräume nach Dotumenten burchsucht, Die ihnen jedoch nicht in die hande gefallen feien.

Brovinzialwahlen in Holland.

Die mit großer Spannung erwarteten Bahlen zu den holländischen Provinzialversammlungen nahmen in den im Often des Landes liegenden Provinzen Drente und Overnssel ihren Ansang. In beiben Provinzen war die Wahlbeteisigung erheblich stärker als bei den letzten Provinzialwahlen des Jahres 1934. Die Tendenz dieses Wahlganges wird dadurch gekennzeichnet, daß fast alle alten Parteien in mehr oder weniger starkem Umfange Einbußen zu verzeichnen haben. Während mehrere neue politische Gruppierungen, insbesondere die National-Sozialistische Bewegung (NSB.) Musserts, einen erheblichen hundertsat der Stimmen erhalten beiden

# Aleiner Weltspiegel

Rönigin Bilhelmine von Holland beabsichtigt, in Begleitung ber Thronfolgerin vom 14. bis 16. Mai dem belgischen Königs-

paar in Brüjsel einen Besuch abzustatten. Am 14. Mai find 24 Jahre vergangen, seit die hollandische Königin in Begleitung ihres inzwischen verstorbenen Gemahls dem belgischen Königshause zum letzen Male einen Besuch abstattete.

Die Prager Regierung hat beschlossen, die im Ottober 1933 verfügte Einstellung ber Deutschen Nationalpartei (es gibt in der Tichechossomatei zwei Arten von Parteiverboten, die Auflösung und die Einstellung. Die Schriftl.) wieder aufzuheben.

In Mostau ftarb im Alter von 61 Jahren eines ber alteften Barteimitglieder, das Mitglied des Präsibiums des Zentralvoll-zugsausschusses Smidowitsch. Der Berstorbene trat als einer der ersten der Kommunistischen Partei bei. Nach der Ottober-Revolution wurden ihm hohe Ehren zuteil.

Wie amtlich aus Asuncion gemelbet wird, haben paraguapische Truppen nach heftigem Feuergefecht Die Stadt Charagua einge-

In der japanischen Niederlassung in Tientsin murde von unbe-kaneter hand eine Bombe auf der Straße zur Explosion gebracht. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet Die japanischen Behörden haben den Belagerungszuftand verhängt.

# Allerlei Neuigkeiten

Zeitungsverbot. Die Effener "Bolkszeitung" vom 17. Upril 1935 hatte unter der Ueberschrift "Islakar begnadigt" die Nachricht gebracht, der Mörder Islafar sei zu lebens. länglichem Zuchthaus begnadigt worden. Die Nachricht war unrichtig. Islatar ist vielmehr, nachdem sein Gnadengesuch abgelehnt worden war, am Dienstagmorgen hingerichtet worden. Die Nachricht der Essener "Volkszeitung" berukte auf einer unerhörten Beichtsertigkeit. Der Berichterstatter der Zeitung hatte im Wirtshaus über den Biertisch ner Kolks diese "Information" erhalten, und zwar von einem Gaft, der hierüber überhaupt nichts wiffen fonnte. Der Boligeipräsident hat auf Beranlassung des Oberpräsidenten die verantwortlichen Schriftleiter der Essenten, Bolkszeitung" und den Zwischenträger in Haft genommen. Das Berbot der Essener "Bolkszeitung" ist für die Dauer von 14 Tagen aus. gesprochen worden.

Mord an einem deutschen Bauern in Pojen. In Reuhütte Rreis Oftromo (Bofen) ift der deutsche Bauer Rudolf Ried von unbekannten Tatern auf feinem Gehöft überfallen und fo ichmer verlegt worden, daß er wenige Minuten nach dem Ueberfall verstarb. Noch in der gleichen Nacht nahm die Polizei die Nachsorschungen nach den Tätern auf, die bisher jedoch noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Rieck, der Mitglied der Ortsgruppe Suschen der Deutschen Bereinigung war, hinterläßt fünf unmundige Kinder.

Schwerer Motorradunfall bei Dangig. Im Rreis Danziger Niederung ereignete sich bei der Kaferei Klein-Zünder ein schwerer Berkehrsunfall. Der 20jährige Fleischer Artur Rlingenberg aus Tiegenhof ftieß mit seinem Motorrad, auf deffen Soziussit die ebenfalls 20jährige Chriftel Jost aus Tiegenhof faß, in ftarter Geschwindigkeit auf der Chaussee von Rajemart mit einem entgegenkommenden Lafttraftmagen zusammen, den er zu spät bemerkt hatte, und fuhr mit voller Bucht auf diesen auf. Die beiden Motorrad-sahrer wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert. Klingenberg erlitt Genickbruch, Christel Jost einen Schädelbruch. Beide maren auf der Stelle tot.

Groffeuer. In Schwarzenfelde im Rreife Danziger Sohe brach ein Großfeuer aus, dem fechs Gebäude jum Opfer fielen. In den gefüllten Scheunen hatte das Feuer reichliche Nahrung gefunden und sich durch Funkenflug rasch ausgedehnt. Da die Ortsfeuerwehr bei der Ausdehnung des Feuers nicht viel ausrichten konnte, mußten auch Die benachbarten Wehren sowie Die Dangire Feuerwehr gu Silfe eilen, die fich auf das Abloschen ber Brandruinen beschränken mußten.

Berhaftung von Geiftlichen in Frankreich. Wie aus Bourg en Breffe mitgeteilt wird, haben sich die Generalvitare Borde und Meilerour im Kraftmagen nach Genf begeben, um in einer dortigen Bank die Kupons eines hohen kirchlichen Würdenträgers abzuholen. Die Reise ist zweisellos den Zollbeamten von Fort-Lécluse zur Kenntnis gekommen; denn bei der Rückehr hielten sie den Wagen der Geistlichen an, in dem Wertpapiere im Betrage von fast 500 000 Franten entdect murden. Die Steuerhinterzieher murden der Sonderpolizei von Bellegarde zugeführt. Die antiklerikal eingestellte Bresse in Frankreich versieht diese Meldung mit hämischen Bemerkungen.

Eisenbahnunfall in Frankreich. In der Nähe von Bayonne ist ein Personenzug entgleist. Die Maschine und mehrere Wagen stürzten um, Die meisten Fahrgaste trugen leichtere Berlenungen davon.

Wieder Brandstiftungen in fpanischen Kirchen. In diefen Tagen find wiederum mehrere Fälle von Brandftif-tungsversuchen an firchlichem Eigentum in Spanien betanntgeworden. Bei Bigo brangen mehrere Tater in eine Rapelle ein und zündeten den Hochaltar an, der vollständig niederbrannte.

Explosion atastrophe in Tennessee. In Helenwood (Tennessee) ereignete sich ein surchtbares Explosionsunglud. Ein Brand, der in einem Wohnhaus ausgebrochen war, breitete sich auf einen Lagerschuppen aus, in dem 20 Kiften mit Dynamit und 200 Riften mit Schiefpulver aufgespeichert waren. Die gesamten Sprengstoffvorrate explodierten. Außer der Bahnstation wurden 36 Gebäude zerftort bow. ichwer beschädigt. hundert Menichen murben mehr ober weniger ichwer verlett. 200 Berfonen find obdachlos ge-

Jugzusammenstoß in Mandschutuo. Nach einer Melbung aus Csitsitar stießen zwischen den Bahnhöfen Beianschen und Schinzen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Nach den bisherigen Meldungen sind sieben Tote und 16 Berlette zu verzeichnen.

Erdbeben in Japan. In Ofata und Umgegend erfolgte ein stärkeres Erdbeben. Die Erdstöße dauerten etwa 7 Minuten. Nach den bisherigen Berichten ift größerer Schaben nicht entstanden

#### Mit 150 000 RM geflüchtet

Steffin, 18. Upril. Der 43jährige hermann Mebi-Unter aus Cauenburg in Pommern ift nach Berübung fcmerer Urkundenfälschung und Untreue zum Nachteil mehrerer Ge-nossenichaften und Einzelpersonen flüchtig. Seine Verseh-lungen, durch die eine Genossenschaft sogar um 150 000 RM geschädigt worden ist, haben berechtigtes Auflehen erregt, zumal auch ärmere Volksgenossen duch die Straftaten Anters geschädigt worden sind. Der Regierungspräsident von Köslin hat für die Ergreifung des Anker eine Belohnung von 600 RM ausgesetst.

#### Alammentod eines Unbefannten

Codfieder Lager, 18. April. In der Siedlung Spring-brach in der Nacht auf dem Anweien eines

# Beilage zu Mr. 47 der "Brockauer Zeitung"

Freitag, den 19. April 1985.



21

Vlachdruck verboten

"Eltmar, du haft dem Bater jo oft Borwurfe gemacht, bağ er und über seinen Beruf vernachlässigte. Berfalle nicht in einen ähnlichen Fehler. Agnete . . .

"Es gibt für fie und mich taum einen anderen Weg jueinander", gab Elimar ju bebenten. "Wir find jung. Die beiben Jahre wird fie warten tonnen und wollen, wenn sie - echt ift."

"Elimar!"

"Ach nein, Mutter! Ich bezweifle das auch gar nicht!"

Die Wacholder bildeten fleine, fröhliche Chambre séparées mitten auf der weiten Beidefläche.

Sie wuchsen im Ringelreihen um eine Birte ober Tanne herum, beren junges Wachstum fie vor den nagenden Zähnen der Heidschnucken schützten. Aber wenn ber Baum größer wurde, machten fie ihm die Rahrung targ, ja wohl felbst Licht und Luft. Dann verfümmerte ber Gefangene ober ging ganz ein. Zuweilen auch holten Bauern das wertvolle Solz aus der Mitte bes Runds heraus. Dann blieb nichts als ein Stumpf in dem eigenartigen Rreis. Rinder fetten fich darauf ober bauten fich Tijche und Bante in diefen naturlichen, raubhaarigen Lauben.

Ueber bie Beibe, quer, auf feinen Pfad achtend, flog bas weiße, graziös tänzelnde Pferd. Das dunkle Rleid ber jungen Reiterin wehte im Wind. Ihr ftartes braunes haar, in zwei Böpfen um den runden Ropf gelegt, war unbebectt.

Jest fab fie ben Banberer, ber, von ber anderen Seite tommend, fic schon bemertt hatte und eilig ihr entgegen= schritt. Nun war sie neben ihm.

"Elimar!"

"Agnete!" Bas weiß die Liebe ber Liebe Gugeres zu fagen als

ben geliebten Ramen! Sie glitt herab. Die beiben jungen Menschen lagen fich in ben Armen. Die große Deffentlichkeit ber unendlichen Beibe mar der befte Schut für die Beimlichkeit ihrer Reigung, die so wenig Freunde hatte.

Ihre Körper schmiegten sich eng und leidenschaftlich aneinander. Gie überließen das Pferd fich felbft. Es begann spielerisch das harte, herbe Beibefraut zu rupfen.

Die beiben gingen Urm in Urm sicheren Schrittes auf eine ber dichtesten und höchstgewachsenen Bacholderlauben zu. Sie trafen sich immer dort. Ugnete schlüpfte zuerst hinein, Elimar folgte. Gin marchenhaftes Brautgemach umschloß sie beibe.

Elimar füßte das Mädchen lange und unerfättlich. "Wie gut, daß du tommen tonnteft, Agnete. Ich bin bor Sehnsucht und Ungebuld fast umgefommen!"

Das junge Mädchen lachte leichtfertig und etwas ungläubig zu diefer Bersicherung, überließ sich aber willig feinen leidenschaftlichen Liebkosungen, erwiderte fie berauscht und fteigerte seine Berliebtheit durch die ihre.

"So lange fie nicht ahnen, daß du bei beinen Eltern bift", fagte fie atemlos zwischen ben wilben Bärtlichkeiten. achtet bann ja niemand auf mich!"

"Sie dürfen's eben nicht erfahren!"

"Romm nicht zur Kirche am Sonntag. Lag bich im Dorf nicht feben!"

"Was foll ich im Dorf? Aber zur Rirche? Mutter wird gern wollen, daß ich fie begleite. Und Bater mird's befehlen!"

"Deine Mutter ift boch nicht gegen uns! Deute ihr an . . . "

"Ich will's versuchen. Aber auch sie... Sie ift ge= bunden durch Baters Willen. Und überhaupt ... Die Melteren verfteben alles immer nur halb. Meine Mutter bat dich freilich sehr lieb. Sie hätte nichts gegen eine Berlobung. Aber Diefe Seimlichkeiten murde fie auch nicht

"Sie barf sie nicht erfahren!"

"Sicher nicht, Agnete. Schon aus Rücksicht auf sie nicht. Aber - mas macht bein Bater?"

"Banfrott!" fagte Agnete leichtfertig und migmutig jugleich. "Es steht schlimm mit habighorft. Bater bebauptet, ich mare fein einziger Attivpoften."

Elimar murde weiß vor But.

"Sind - Räufer ba ?" murmelte er mit verzogenen Lippen.

Das Mädchen lachte, übermütig und fehr totett. "Unglaubliche Nachfragel" machte es motant. "Jest

ift ein neuer Bewerber aufgetaucht ... Roch bazu ebenburtig. Die Eltern geben auf jomas mas, mußt bu bich erinnern, Mann bes neunzehnten Sahrhunderts. Es fpielt eine Rolle bei uns. Sein Ehrenschild ist ebenso maschecht wie unferes, bloß ftart vergoldet; außerdem ift er viergia Sahre alt, nur leicht verlebt, aber notorischer Millionar. Sollte Bater fich bazu entschließen, mich auf einer Auftion meiftbietend perfteigern gu laffen: bem würde ich ficher augesprochen. Aber solche Auttionen find nicht mehr recht

"Und ich, Agnete? Ich tomme, um bich zu fragen, ob bu amei Sabre auf mich marten fannfil ?"

Elimar war bleich wie ein Schwerfranker.

"Ich? Ohne Zweifel! Ich bin achtzehn Jahre und habe nach bem, was ich fo in meiner Eltern Ghe febe, gar feine Gile mit der Beiraterei. Aber Bater? Aber Sabig= horst? Schließlich kommt bas Gut noch eher zur Bersteigerung als ich. Und das gibt Bater nicht zu. Er ift fo roh, der alte Serr. Wenn er will, werde ich muffen. Ober er nimmt die Reitpeitsche und läßt sie mich so lange toften, bis ich begeistert ,ja' sage, zu wessen Antrag er es auch inimer befiehlt!"

"Agnete!"

"Lieber Elimar, es hat boch teinen Zweck, sich etwas vorzumachen. Roch ift es meiner Lift immer gelungen, ihm einzureden, wir könnten noch bessere Partien machen. Aber wenn ihm das Waffer über den Mund geht . . . "

"Die Ernte ift boch ausgezeichnet, Diefen Sommer!"

"Aber der Alte jeut, mein Liebling! Das gibt Löcher, die feine noch jo gute Ernte guftopfen tann!"

"D diese Alten! Und wir muffen drunter leiden! Ich haffe deinen Bater!"

"Sch behaupte auch nicht, daß ich ihn liebe", fagte Agnete mit einer Leichtfertigkeit, aus der viel schmerzliche Resignation sprach. "Uebrigens: ift beiner so viel besser? Na ja, ich weiß: solider, zuverlässiger und so weiter. Aber baß er gerade über uns Schutengel fpielt, tann niemand behaupten!"

"... Und nicht verlangen. Er sieht unsere Lage eben nüchtern und weiß, wie verzweifelt fie ift. Du arm. ich nicht reich — abhängig von den Estern wir beide! Meine Zukunft ist dazu noch ganz ungewiß. Ich könnte Oberlehrer werden, Agnete. Sicheres, aber bescheibenes Brot ... Wenn du das willst, Agnete?"

Gie schüttelte ben Ropf.

"In irgendeiner Rleinstadt, nicht mahr, wo alle alten Tanten beiberlei Geschlichtes über mich die Sande ringen und mich mit ihren Zungen täglich als Here verbrennen würden? Da wäre ich für dich nur eine Belaftung! Elimar, man ift nicht ungestraft die Tochter eines so wilden Baters, wie ich einen gabe. Ein bischen haben Mutters allau fanftes Blut und ihre forgenvolle Erziehung bies höchst gefährliche Erbieil neutralisiert. Aber alles in allem: bas geht nicht, lieber Junge. Ich tann perfett Schulben machen. Aber nicht fparen. Ich tann reiten, aber nicht tochen. Und die Zeit der hunnen ist vorbei, in der man die Beeffteats auf dem Sattel zubereitete, mas ich immer fo praftijd finde Ad, Glimar, du Lieber, Subicher, Einziger ... Es hat ja gar feinen Sinn mit uns. Gines Tages muß ich nach Geld heiraten. Unr daß du, du, du mich zuerst geliebt haft, daß ich den, der mich einmal tauft, betrüge, ehe ich ihn auch nur kenne — nur das macht mir ben Gebanten erträglich . . . "

"Du haft dich verändert, Agnete", fagte finfter ber junge Menich. "Betrügft bu vielleicht auch mich?"

"Teils, teils", erwiderte fie offen und voll gärtlicher Schelmerei. "Ach, ob ich dich liebe!" Sie tüste ihn wild und lange. "Mertft du das nicht? Fühlft du das nicht? Aber — ich fehe ein, wir werden niemals Mann und Frau werden! Nie, Elimar! Unfere Bäter wollen es nicht. Das ließe sich ignorteren. Aber die Geldbeutel wollen es auch nicht. Und sie sind nicht zu ignorieren!"

Er erzählte von der großen Erpedition, an ber teilzunehmen man ihn aufgefordert habe. Es fei eine Chre für ihn. Er schilderte ihr, was alles für die Zukunft er fich davon versprechen durfe. Sie hörte gu - geduldig,

aufmertsam, aber steptisch, ungläubig.

"Ach, lieber Junge, das dauert viel zu lange! Bis bahin habe ich mich längst verkaufen muffen. Und wer nähme mich denn groß? Ich weiß genau, ich bin alles andere als hübsch. Bloß frisch! Bloß anders als andere — und das täuscht dann ja wohl Liebreiz vor. Aber die Hauptsache ift boch bas Abelsschild! Meistens sind es Bürgerliche, Hochgetommene - Parvenus -, die für sich ober ihre Sohne nach mir schauen. Gräfin Uhle! Damit tann man renommieren... Und die, die selbst mas haben, geben sich an folche nicht her! Den Titel will man, bas Persönchen? Ach herrje ... Nur bu, nur bu, Elimar! Ach ja, vor Gott und Menschen gehören wir zusammen, weil wir uns fo lieb - fo wonnig-unfinnig lieb haben. Aber es nütt alles nichts. Schulden find mächtiger als Gefühle!"

Es wurde Zeit, daß sie sich trennten.

Elimar verlangte, daß man fogleich bas nächfte Stell= dichein verabrede.

"Aber ich reite ja immer hierher, morgens und nachmittags", bedeutete sie ihm. "Komm, wenn du fannst... Du weißt, ich bin viel freier als du ...

Agnete Uhle verabscheute alle festen Bindungen. Sprunghaft wie ihre Empfindungen war ihre Zeiteinteilung. Auch mar ihr Elimar in diesen Tagen ein flein wenig unbequem. Ihr neuester Bewerber tam häufig und zeigte fich liebenswürdig mit allerlei fleinen Beschenten - und Agnete mar noch ein Rind und hatte ihre Freude daran. Sie fand ihn am erträglichsten von ihren bisherigen Freiern. Wenn es benn fein mußte ...

Und jedenfalls durfte Elimar nicht mit ihm zusammentreffen. Sie fannte den Jähzorn und die Gifersucht der Grotes!

Dritt:3 Rapitel.

Burthardt war zu Rad von Uelzen gefommen - wie ieden Sonnabend.

Seine rote Primanermute leuchtete weithin über die Landstraße; sie fündigte an, daß er es war, der da tam.

"Wie ein Fliegenpilz", sagte Irmela und spielte mit ihrer Buppe weiter. Sie machte sich nichts aus Burthardt. Er behandelte fie, ohne Rucfficht auf ihre Eigenart, wie irgendein gleichgültiges tleines Mädchen, drohte ihr mit Strafen und Schlägen, wenn fie nicht fogleich feinen Befehlen zu gehorchen Lust hatte. Das verdroß das Dämchen.

"Sprich boch freundlich mit ihr", ermahnte feine Mutter. "Irmela ift bas liebenswürdigste Kind der Welt,

wenn man sie zu nehmen weiß." "So ein dummes Ding wird nicht ,genommen"! Es hat

zu parieren und bamit bafta!" entschied ber herr Brimaner. Irmela hörte es und zeigte ihm die beträchtliche Länge ihrer Bunge. Gine wilde Jagd um den Egtisch begann. Frau Grote bat schließlich die Erzieherin, die Kleine hinauszuführen. Artig ging das Kind mit bem jungen Mädchen.

Ich tann Burthardt nicht ausstehen", sagte fie draußen. "Mutti mag ihn auch nicht. Er ist falsch. Bloß Bati mertt es nicht. Bei bem macht er fich lieb Rind!"

Fraulein Winter gantte verlegen mit ihr. Go burfe man von Geschwiftern nicht reben. Aber die unbestechliche Armela schmiegte sich gärtlich an die geliebte junge Lehrerin und fah fie verftandnisvoll an.

"Das fagen Sie, weil Sie mich erziehen muffen. Sie mögen ihn auch nicht!"

"Aber Frmela", wies die errötend den Berdacht ab. Und doch hatte das Rind recht. Es war etwas Selt= fames mit biefem Burthardt. Er war faft allen unsympathisch. Warum eigentlich? Er war nicht gang fo hübsch wie Elimar, aber er hatte boch auch ein frisches, blühendes Gesicht. Das tonnte es nicht fein. Er hatte jedoch eine verstedte und schleichende Art, die abstieß und

unwillfürlich mißtrauisch machte. Am bittersten litt Frau Grote unter Diesem Sohn.

Neußerlich glich er von allen Kindern am meisten feinem Bater, aber nichts im Charafter des Forftmeifters wies auf die Spuren der unschönen Gigenschaften, die Burthardt vergeblich an sich zu verbergen suchte. Grote war hochherzig, vergab und vergaß. Burthardt, wie eine Biper aus Blumen emporfährt, konnte mitten im harmlos= fröhlichen Familientreis mit heftigen Vorwürfen über Unrecht beginnen, das ihm seiner Meinung nach vor Sahren einmal zugefügt worden. Er vergaß nichts und trug unauslöschlich nach. Besonders die Mutter versuchte er auf diese Beise zu qualen.

"Du haft mich nie anerkannt", lautete fein ftanbiger Borwurf. "Immer haft du Elimar mir vorgezogen. Und nun gar die fleinen Mädchen!"

Er erreichte damit, daß die Mutter ihm wirklich innerlich fremder gegenüberftand als den anderen Rindern. Nein, er war ihr nicht sympathisch. Es schien ihr ein Unbing, daß fie diesen Anaben unter ihrem eigenen Bergen getragen habe wie die anderen Rinder.

Sie versuchte ehrlich, ihm gerecht zu werben.

Aber das erfette die Liebe nicht, die er herrisch forderte, als fein Recht, ftatt fie fich bantbar mit fohnhafter Ergebenheit gu verdienen. Er fühlte das und erbitterte fich mehr und mehr. Zuweilen glaubte er auf biefer Stufe feiner Entwicklung, die Mutter zu haffen. Giferfüchtig bewachte er jeden Blick, den sie einem der Geschwifter schenkte. Er flagte auch bem Bater fein Leib.

Aber Grote, fo febr er geneigt war, Burthardt, ber fich ihm eng anschloß, dem älteren Bruder vorzuziehen — hier ließ er ihn ichroff abfallen. Seine Frau ftand ihm höber als alle anderen.

Burthardt regiftrierte in feinem Gedachtnis forgfältig jedes bose Wort, das ihm der Later in dieser Angelegenheit sagte. Er buchte es auf das Schuldtonto der Mutter. Beimlich belauerte er fie. Man mußte, bachte er tropig, dem Bater einmal beweisen, daß fie jo gar volltommen, wie er meine, benn doch nicht fei!

Aber es bot fich teine Sandhabe.

Still, vornehm und pflichttreu lebte bie ichone Frau

ihrem Sause, ihrer Familie.

Lorette allein bon den Geschwiftern ftand biefem Bruder nah. Sie neigte ein wenig zur Gifersucht auf Irmela, die zwar nicht so hübsch war wie sie, aber durch ihre drollig-altfluge Art auf sich aufmertsam machte. Doch fürchtete auch Lorette Burthardts gelegentliche Brutali= täten und hing sich nicht allzusehr an ihn.

So freute sich eigentlich nur Grote, daß Burthardt da war.

"Du gehft doch mit in den Bald?" fragte er ihn, als er jum Raffee aus bem Buro herübertam. "Ich habe zwei ganze Tage mit diefer verfluchten Schreibfron zugebracht. Sch tann euch fagen, ich bin lahm und fteif davon, nicht nur in ben Gliedern. Aber die herren von der Regierung glauben, die Bäume machsen nicht mehr, wenn die Aften nicht aufs peinlichste genau geführt sind. Sie wollen auch jeden Dred miffen. Ich habe auf bich gewartet, Burtharbt - fonst mare ich schon drauken ..."

"Wie nett von dir, Papa!"

Aber in Burthardts Augen trat ein stechender Blid. Immer zog ihn der "Alte" mit in bas blödfinnige Revier. Man tam nicht dagu aus Uelzen herüber wollte fein bigden Gemütlichkeit, nach ber Boche Schulbant, ein paar Lederbiffen extra von der Mamfell ...

"Morgen muß ich dann freilich feste pauten", fügte er beshalb vorbeugend hinzu. "Beißt du, in ein paar Monaten ift Abgangsegamen. Und ich bin nicht fo glangend begabt wie Elimar. Ich muß buffeln!"

"Ra, der eine Rachmittag!"

Auch Burthardt betam eine Buchfe über die Schulter.

Der Bater meinte es als Ehrung. Bogu bie Schlepperei?, bachte ber chronisch unzufriedene Burthardt, jum Schuß läßt einen der Alte ja doch nicht tommen. Und überhaupt - ich werde ja doch nicht Oberförfter. Ich werde Offizier. Da schauen einen die Leute an! Schon wegen der iconen Uniform.

"Was will benn eigentlich Elimar hier?" fagte er übel= launig, als er an ber Seite des Baters bem Balbe au ichritt. "Ich wußte gar nicht, daß er angetommen ift."

"Er ift auch erft feit Donnerstag da", erflärte ber Bater. Er melbete fich an und folgte der Karte fozusagen auf dem Bug. Sat Mutter noch nicht erzählt? Da ift ihm eine große Sache angeboten - Beteiligung an einer Expedition in unerforschte Gebiete Sibiriens. Er ift felbft noch unentichlossen und weiß nicht, mas er will. Und ba ift schwer raten! Gewiß intereffant und nühlich. Aber schließlich . . . gefährliche Chose! Mutter ift bagegen ... Das merte ich. Wenn er nachber nicht wiedertommt?"

"Unerforichte Gebiete Sibiriens?" fragte Burthardt gedehnt. "Gibt es bas benn überhaupt noch? Beutzutage Anno 1910 - ift doch so ziemlich die ganze Erde erforicht, außer etwa an ben Bolen!"

Der Forstmeifter lachte.

"Gang weit vom Nordpol entfernt liegt ja Gibirien auch nicht. Es handelt sich übrigens hauptsächlich um Geologisches und Meteorologisches. Elimar möchte und möchte auch wieber nicht. Deshalb will er hier in Ruhe an feiner habilitationsschrift arbeiten und sich besinnen ...

"... und mit der Conta Uhle gludliche Stunden geniegen", fagte hämisch Burthardt.

Grote runzelte bie Stirn.

"Elimar ehrt meinen Willen!" fagte er abweisend. Das tann ja nie was werden! Agnete muß nach Gelb beiraten. Der Graf ift bis über Die Ohren verschuldet. Der Fistus lauert icon ein bischen auf den Bantrott. habighorft ift eine fehr läftige Entlave im toniglichen Forft - und Uhle ift ein gewiffenlofer Wirtschafter. Solgt feinen prachtvollen Baumbeftand ichandbar ab. Schießt, was ihm vor den Lauf tommt. Ich habe ihn in Berdacht, daß er in unfer Gebiet herüberwildert, wenn's ihm grade jo paßt. Agnete ift ja ein gang nettes Mädchen, für meinen Geschmad ein bigchen wilb . . . Er zudte mit ber Achsel. "Das möchte sich mit den Jahren ja wohl geben. Aber bie Geldverhältniffe! Rein, mir paßte es gang gut, wenn er mit in die Arttis ginge. Unterdeffen wird Agnete Frau und Mutter - und er hat auch die schönste Gelegenheit, auf andere Bebanten gu tommen!"

"Das fagft bu fo", fchrob fich Burthardt bazwischen. Ich tenne aber Elimar! Er ift gang unbeimlich in die Ugnete verschoffen, glaub's man! Ich weiß genau, daß fie sich schreiben. Darf er das? Du hast es ihm doch sicher ebenfo verboten wie ein Wiedersehen ohne euch oder ein Treffen! 3ch will Gift barauf nehmen, daß Elimar, fowcit es sich um das Mädchen handelt, sich teinen Deut um deine Berbote fummert!"

"Ach Unfinn, Junge! Wo sollten sie sich treffen? Uhle und ich find in bem Buntt nun mal wirklich einer

Meinung. Der paßt auf Agnete auf . . . . "Bo? In ber Beibe? Die ift groß und leer genue!"

"Und wann?"

"Wenn du im Balbe bift!"

\_Mutter . . . . "

"Mutter sieht Elimar alles nach..."

"Aber nichts gegen meinen Willen", begehrte ber Forstmeifter energisch auf.

"Sie braucht es ja auch gar nicht offiziell zu wissen. Sie braucht nur nicht nachzufragen, wohin er geht!" Grote schwieg.

Auch Burthardt fagte nichts mehr. Damit ber "Alte" nicht grob wurde... Aber er wußte: er hatte bas Mißtrauen in die Seele bes Batere gefenft. Es wurde Burgel ichlagen und machfen und den Beteiligten auf alle Falle sie mochten schuldig sein oder nicht - unangenehme Stunden bereiten.

Damit mar er vorerft zufrieben.

harmlos begann er nach wenigen Minuten von anderem zu plaudern. Der Forstmeister antwortete ein-

"Sanne", fagte er an biefem Abend gu feiner Frau, "glaubst du, daß Elimar sich mit Agnete Uhle noch ver-

Frau Grote fah überrafcht auf.

"Beshalb meinft bu?" fragte fie bagegen.

Burthardt deutete sowas an", gestand ber Forstmeister

"Ach, Burthardt!" meinte ärgerlich hanne Grote. "hör nicht auf ben, Ludwig. Er liebt bie Medifance!" "Du bift also überzeugt, daß Elimar mit dem Mädchen

au Ende ift ?" "Bas heißt zu Ende?" überlegte die Frau. "Er hat

he tobsicher noch so lieb wie immer!" "Db er fie trifft? Ich frage mit Willen nicht banach, Ludwig. Elimar

ift sechsundzwanzig Jahre alt. Er muß wiffen, was er

Grote machte ein bofes Geficht. "Geht er aus, wenn ich fort bin ?"

,Bahrscheinlich, Ludwig. Gewiß jogar. Er ist heute nachmittag im Dorf gewesen . . . "

"Im Dorf? Da tann er fie nicht fprechen, ohne bag es morgen die gange Beide zwischen Uelzen und Celle weiß!" Sanne Grote lachte.

Dies Lachen machte ihr icones, ernftes Beficht noch jünger und schöner als für gewöhnlich.

,Na, siehst du!" sagte sie neckend. "Berdächtig ift freilich, daß er fich Aftenbogen und Füllfebertinte beforgt hat. Doch mahricheinlich, um Liebesbriefe gu fchreiben!"

"Du kannft", nictte Grote und schmunzelte vergnügt, "notabene bem Grafen morgen nach der Kirche sagen, daß Elimar hier ift. Mitzugehen braucht der Junge nicht. Da haben fie die befte Belegenheit, einander Augen zu machen und von neuem Feuer zu fangen. Aber wenn Uhle Bescheid weiß, patt er auf Agnete auf wie ein Schieghund. Dann ift an beimliches Treffen nicht mehr zu benten."

Danne Grote icuttelte energisch ben Ropf.

"Das werbe ich nun ganz gewiß nicht tun! Pfui, wein! Menschen soll man nicht belauern wie Wild. Und

ficher nicht Agnete und meinen Jungen. Elimar ift fo chrlich und aufrichtig. Laffen wir ihn boch gewähren." Der Forftmeifter ichwieg.

Eigenwillig wie er war, fügte er fich dennoch zuweilen den Ansichten feiner Frau, wenn sie ben feinen irgendwie

"Ma ja", machte er abschließend, "bu mußt es wissen, Sanne."

Der Sonntagnachmittag mit seinem großen Frieden lag wie ein stilles Licht über der Oberförsterei.

Das Mittageffen mit feiner fröhlichen Familiengemeinfamfeit mar vorüber.

Um Morgen hatte man den Gottesbienft im Dorf bejucht - Frau Grote, Burthardt und Lorette, die ichon gur Konfirmandenstunde ging. Elimar war noch gar nicht aufgeftanden, als die Gloden vom Dorf herüberriefen. Er war ein notorischer Nachtarbeiter und Morgenschläfer. Der Forstmeifter ging nie gur Rirche. Gein Dom mar

Die Uhles hatten ihre Plate in dem alten, schongeschnitten Barockstuhl, der zum gräflichen Gut gehörte, genau gegenüber ben "Forftmeifterfigen". Dan grußte fich höflich, jedoch gurudhaltend. Geit Elimar und Nanete einander nähergetommen waren, vermied man Bertehr. Rur Burthardt griente vertraulich zu bem jungen Mädchen hinüber. Ich weiß Bescheid!, follte bas heißen. Sie ver= ftand das und ärgerte sich. Go erwiderte fie ben Gruß recht fühl. Burthardt notierte bas rachsüchtig. Warte, mein Täubchen, dachte er, ift bein Gewiffen fo rein, daß bu mich schlecht behandeln tannft?

Er fannte den Rlatich, der in Uelzen über fie herum= lief, und verachtete sie ein wenig beswegen. Man redete ja nicht nur barüber, bag von Sabighorft feine Rrume mehr dem Grafen gehöre, und daß im Gutshaus Schmalbans Rüchenmeifter fei - bag man an ber gräflichen Tafel nur Margarine aufs Brot ftrich und alle Butter auf ben Markt brachte; benn woher tamen sonst die baren Groschen, die Uble brauchte, um jeuen zu tonnen. Man erzählte auch, daß Uhle feine Tochter reichen Freiern, woher auch immer sie ftammten, gradezu anbiete und sie badurch in die peinlichsten Lagen bringe. Das war gewiß traurig für das junge Mädchen, machte sie aber auch in den Augen mancher Leute fehr lächerlich.

Dazu tam, daß man von wilden Kampf- und Zantfzenen amischen Uble und seinem einzigen Rinde mußte, bei benen ber Graf das erwachsene Mädchen womöglich mit der Reitpeitsche traftierte und sie ihm mit ihren tleinen, harten Fingern ben Bart schmerzhaft zauste, bas Gesicht zerfratte.

Mein, vornehm war ber Ton bei ben Uhles nicht. Die Gräfin tonnte ba nichts andern. Sie war eine blaffe Rull, feelisch zerbrückt von ihrem gewalttätigen, herrschfüchtigen Mann — zufrieden und bantbar, wenn sie sich vor ihm in einen Wintel bes Gutshaufes zurudziehen tonnte.

An bas alles dachte Burthardt mahrend bes Gottes= bienftes, und unter diefen Gesichtspunften beobachtete er Agnete, die ernft und anbachtig neben bem Bater faß, fehr anziehend aussehend, denn der duntle Belg ihres Berbftmantels hob die warmen Farben ihres jungen Gesichts.

Frau Grote und die Gräfin gingen fich etwas fremd aus bem Bege. Die Grafin ichamte fich ihres Unglude bor ber feinen ftolzen Frau, die nicht eine ber Demütigungen ertragen hatte, die sie täglich auf sich zu nehmen hatte. Und Sanne Grote fühlte fich beinahe ichulbig gegenüber ber anderen - weil sie bie bei weitem Bevorugte mar.

In diefer frühen Nachmittagsstunde faß sie mit ihren beiden fleinen Madchen auf bem großen Sofa in der Bohnftube - fie in der Mitte, Lorette rechts, und links, halb auf ihrem Schof, das weißblonde Röpfchen an die Schulter ber Mutter gelehnt, Irmela.

Das war ein altes, begehrtes Sonntagsvergnügen, zu dem gesellschaftliche Verpflichtungen sie leider nicht allzuoft tommen liegen: Bilder befehen, mahrend ber Forftmeifter schlief, las oder schon wieder im Balb mar.

Elimar ftand zu diefer Reit in feinem Rimmer am Fenfter, oben im zweiten Stod bes großen, ichlogabnlichen Wohnha ijes, und träumte in die Beide hinein.

Bolfenschatten jagten über bas Land.

**E**s herbstete früh in diesem Jahre. Es war, als ob der gewaltige Sturm por etlichen Rächten Die Rraft bes Commers gebrochen habe.

Elimar fab die Landschaft taum.

Er wartete auf ein Zeichen, das ihm Agnetes Rommen fünden sollte: auf den Anblid des weißen Tieres, das von fern flein und flatternd wie ein Tüchlein erschien.

Er zögerte noch, ihr entgegenzugehen.

Er fürchtete, Burthardt, ber nebenan über ben Büchern jaß, tonne sich ihm anschließen, brüderlichsharmlos, um zu plaubern. Aber mas bann?

Endlich schlich er auf leisen Sohlen die Treppen hinunter und ftahl sich aus bem Saufe.

Solo, freundschaftlich schweifwedelnd, fragte auf diefe Beise höflich, ob seine Begleitung genehm fei. Aber ein turges, herrisches Zeichen mit ber Sand ließ ihn, wenn auch nicht ohne leichtes Gefränktsein anzudeuten, verzichten.

Bie sich zwei Pole anziehen und niemals verfehlen, fo zogen sich die beiden jungen Menschen an, trafen sich in ber großen Ginfamteit ber Beidflache und ichlüpften in die bergende Enge ihres traulichen Berfteds.

Falada, Agnetes Schimmel, fich felbst überlaffen, trieb weiter und weiter an die Oberförsterei heran. Schließlich ftand er ftill und wieherte zutraulich. Er fannte bas Terrain. Oft genug lentte ja Agnete bis bicht an bie Oberförfterei beran, in bem findlichen Gefühl, baburch Elimar näher zu fein, auch bann, wenn er gar nicht ba war.

Buerft wurde Solo aufmertfam. Er fpitte bie Ohren und sette sich zurecht. Er tannte Fallada. Sie lebten in nedenber Feindschaft miteinanber.

Fortjetung folgt

Werbt für Gure Zeitung.



Deutiches Nachrichtenburo.

Auliffengefpräche in Benf.

Originalbild von der außerordentlichen Sigung des Bölkerbundsrates. Oben: Basconcellos-Portugal in vertraulichem Gespräch mit dem tschechischen Außenminister Benesch (rechts). Unten: Journalisten suchen sich bei dem französischen ichen Außenminister Laval zu informieren.

# **Turnen und Sport**

Eine Auslandreise des Hellas-Magdeburg führt die besten Schwimmer dieses Bereins am 27. April nach Mailand, am 29. nach Bologna, vom 2.—4. Mai nach Barcelona, am 5. Mai nach Marfeille, am 7. Mai nach Clairmont Ferrand und am 9. Mai nach Enon. Un den Wettfampfen in Barcelona werden außerdem noch Europameister Leo Effer im Unschluß an seinen Start am 27. April in Baris und mehrere Mitglieder des 1. Magdeburger Damen SC., sofern die finanziellen Mittel ausgebracht werden

Die Deutsche Gepädmarschmeisterschaft am 28. April in Leipzig hat eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Nach Nennungs-schluß liegen für die Meisterschaft über 100 Meldungen vor, darunter haben fich 15 Mannichaften einschreiben laffen. Reben ber ftark vertretenen SU-Brigade 35 Leipzig ift vor allem ber Reichsbahnsportverein Berlin als Sieger im hindenburg-Gepäckmarsch, mit Stack an der Spitze, stark zu beachten. Aus Ersurt wird die Hährel-Mannschaft teilnehmen.

3ims-Aufter fiegen in Sudfranfreich. Mit beftem Erfolg beteiligten sich die Rolner Mannschaftssahrer Zims-Rufter an ben Bahnrennen in Ales. Sie gewannen nicht nur das Omnium vor den Italienern de Martini-Bresciant ganz überlegen, sondern entschieden auch das 50-Km.-Mannschaftsfahren gegen die Schweizer Saladin-Haas mit 2 Buntten Borfprung für sich. De Martini-Bresciani und eine Reihe guter französischer Mannschaften muß. ten mit ben nächften Blagen porliebnehmen.

Drei Weltmeifterichaftstämpfe werben von ber Nem Dorter Orei Weltmeisterschaftskämpse werden von der New Yorker Athletik Commission bekanntgegeben. Bereits am 10. Mai stehen sich in New York Lou Ambers und Tonn Canzoneri um den Tikel im Leichtgewicht gegenüber, am 28. Mai bozen Iimmy McCarnin und Barney Koß um die Weltmeisterschaft im Weltergewicht. Beide Kämpse kommen in New York zum Austrag. Der wichtigste der drei Weltmeisterschaftskämpse fällt auf den 13. Juni, wo sich im Long Island, einer Arena mit einem Fassungsvermögen von 75 000 Menschen, Max Baer und James Braddock um den Schwergemichtstitel gegenüberstehen. Um 25 Juni schließlich triff Krimes gewichtstitel gegenüberstehen. Am 25. Juni schließlich trifft Primo Carnera auf den schnell nach vorn gekommenen Negerboger Joe Louis. Der Sieger dieses Kampses soll im September um die Weltmeisterschaft kämpsen.

# Shlefishe Nachrichten 100000 Mart für die Belegichaft gestiftet

Ein vorbildliches Teftament

Sannau. Während einer Geburtstagsfeier bes vor einigen Monaten verstorbenen Papierfabritbirettors Carl Sopp, wurde bekanntgegeben, daß der Berstorbene in seinem Testament 100 000 Mart für die Belegschaft der Papiersabrik hinterlassen hat. Die unter dem Ramen Carl-Sopp-Stiftung binterlassenen 100 000 Mart sollen das Gemeinschafts. gefühl unter den Werksangehörigen fördern. 50 000 Mart werden als Beihilfen an Arbeiter ber Fabrit für ihre Betriebsferien ausgesett. Die Aufteilung erfolgt in der Form, daß jährlich fünf Prozent Amortisation des Kapitals und die Zinsen als Beihilfen gezahlt werden, so daß jährlich mindestens 4500 Mart ausgezahlt werden. Werner werden für arbeitsunfähig geworbene Ungestellte Mittel aus berselben Spende bereitgestellt, um ihnen ein freies Wohnrecht bis an ihr Lebensenbe in ben Wertswohnungen ju sichern. Die Papierfabrit beschäftigt über 1000 Arbeiter und

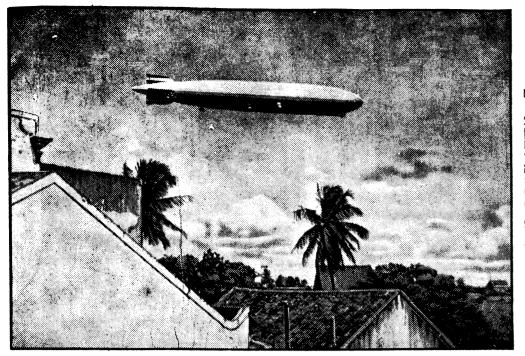
Angestellte. Bu Ehren bes verstorbenen Direttors, ber über seinen Tob hinaus auf bas Wohl seiner Belegschaft bedacht war, wurde im Garten ber großen Werksanlagen eine Bufte enthullt.

#### Das Ausland auf der Südokauskellung

Das Programm der in den Tagen vom 16. bis 19. Mai in Bieslau stattfindenden

61. Landmaf hinenmartt - Gudoftausftellung Brestau 1935 ist von ben in Frage tommenben subosteuropaischen Staaten einschlich Bolen mit großem Interesse anerkannt worden. Wenn auch der Titel der Ausstellung darauf him-

weist, daß etwas Reues auf einer traditionsreichen Grundlage aufgebaut werden soll, so handelt es sich boch um eine rein wirtschaftliche Beranstaltung, die nur daraut abgestellt ist, ben beutschen Export zu forbern,



## Graf Zeppelins erfte diesjährige Südamerika-Fahrt.

Das vielerprobte Luftschiff "Graf Zeppelin" hat mit gewohnter Bünktlichkeit seine erste diesjährige Südamerita-Fahrt zurückgelegt. Un-fer Bild, das das Luftchiff über Bernambuco zeigt, murbe mit ber Bost befördert, die das Luftschiff aus Südamerita mitbrachte.

Deutiches Nachrichtenburo

Ueber Die Beteiligung Der einzelnen Gudoftstaaten steht nunmehr fest, daß Polen sich in erfreulich großem Umfange amtlich an ber Beranstaltung beteiligen wird. Im Umfange der von der deutschen Industrie auf der in der nächsten Zeit vor der Breslauer Beranstaltung stattssindenden Posener Wesse erzielten Absahmenge wird Polen in Breslau versaufen. Damit ist auf diesem Wege die Aufgabe der Breslauer Sidnitaustellung der Austria Breslauer Südostausstellung, der deutschen Industrie zu-sähliche Ausfuhr zu verschaffen, vollauf geglückt. Polen wird in Breslau vor allen Dingen Futtermittel aller Art ausstellen. Das Sandelsvolumen des Geschäfts wird ungefähr den Wert von einer Million Reichsmart umfassen, ist jedoch natürlich nicht unbedingt auf Diesen

umfassen, ist jedoch natürlich nicht unbedingt auf diesen Rahmen festgelegt.

Nächst Bolen ist in Jugoslawien das Interesse für die Breslauer Beranstaltung am stärtsten. Jugopawien wird Warenproben von den Waterialien, die es glaubt in Deutschland absehen zu können, Agrarprodukte, Rohstosse, Erze, Holz und dergleichen nach Breslau senden.

Auch Bulgarien wird sich offiziös an der Breslauer Ausstellung beteiligen. Für Bulgarien wird genauer Ausstellung beteiligen. Für Bulgarien wird genaus sie sür Kum än ien die zwischenstaatliche Kammer der organische Träger der Durchsührung sein. Lediglich aus der Türkei liegen über den Umfang der beabsichtigten Beteiligung noch keine endgültigen Beschlüssen.

feine endgültigen Beschlusse por. Das Bestreben ber Breslauer Ausstellungsleitung geht nun dahin, auch mit ben Staaten Jugoslawien, Bulgarien, Rumanien und ber Turtei eine Basis zu finden, die berjenigen mit Bolen entspricht.

Ebenso erfreulich ist die Inlandsbeteiligung an dem 61. Landmaschinenmarkt — Südostausstellung Breslau 1935. Die Zahl der Aussteller ist in diesem Jahre um rund 200 größer als im vorigen Jahre, so daß mit etwa 800 Ausstellern gerechnet werden muß. Sier-bei sind aber nicht mitgezählt die Aussteller auf dem Zuchtviehmartt und die eventuellen Aussteller im Rahmen ber bauerlichen Schau. Auf bem Landmaschinenmartt mußte ben einzelnen Ausstellern bie Plaggröße eingeschränkt werben, um alle rechtzeitig eingegangenen Anmelbungen berüdsichtigen zu können. Gine große Zahl verspätet eingegangener Anmelbungen konnte überhaupt nicht mehr angenommen werben.

Bezüglich des Besuchs aus dem Ausland bestehen für Polen große Hoffnungen, speziell aus Posen, Kattowitz, von wo aus Son berguge nach Breslau zu erwarten sind. Ob ein berartiger Massenbesuch auch aus den anderen Sübolitstaaten zu erwarten ist, ist allerdings zu bezweifeln. Jedoch wird zum mindesten eine ganze Reihe angesehener Repräsen-tanten dieser Länder, sowohl von Seiten der Regierungen wie auch der Genossenschaften und Wirtschaftsverbände, in Breslau anzutreffen sein.

Im Inland erstredt sich die Propaganda nicht nur auf Schlesien, sondern greift darüber hinaus dis nach Mittelbeutschland vor. Aus Berlin, Dresden, Frankfurt a. d. D. 19w. sind Sonderzüge zu erwarten. Die Ausstellungsleitung rechnet damit, daß die vorfährige Besucherziffer von schritten wird. Breslau wird sich mit seinen Beranstaltungen auf einen so großen Massenbesuch in jeder Richtung einstellen.

Die mit bem 61. Landmaschinenmarkt verbundene land. wirtschaftliche Ausstellung wird gegenüber dem bisher bekannten Umfang noch weiter ausgebaut und in ganz besonderem Maße ein Mittler zwischen den Bolksgenossen in Stadt und Land abgeben, barüber hinaus wird ben Besuchern von jenseits ber Grenze Einblid in die Agrarpolitit des Dritten Reiches gegeben. Auf bem Zuchtviehmartt werden etwa 130 Pferde, 200 Rinder, 230 Schweine und 200 Schafe zu sehen sein. Die bäuerliche Ausstellung wendet sich diesmal in gleicher Beise an die Stadt- und Landbevölferung. Gie beginnt mit einem Rudblid auf die Ent. ftehungsgeschichte Schlesiens vom Standpuntt ber bluts- und bobenmäßigen Gebundenheit; weitere Abteilungen sind der Landarbeiterfrage, dem Recht, dem Brauchtum, der Reubildung deutschen Bauerntums gewidmet. Selbstwerständ. lich nimmt bie Erzeugungsschlacht und bie Martt-ordnung für bie agrarifden Erzeugniffe ebenfalls einen breiten Raum ein. Gang neue Wege beschreitet die Tragerin Dieses Teils ber Gesamtveranstaltung, die Landesbauernschaft Schlesien, mit ber Burschauftellung eines lebenden Marttzettels; hier werden im einzelnen Rinder der A- und B-Rlaffe usw. gezeigt werden. Die Sonderschauen sollen in ihrer Gesamtheit ben Bauern ein Ansporn, eine Lehre fein und bem Stadter einen Einblid in die Lebensaufgabe bes Bauern

Um Sonnabend, bem 18. Mai, veranstaltet bie Landesbauernichaft eine große öffentliche Rundgebung in ber Jahrhunderthalle. Es wird damit gerechnet, daß bei bieser Gelegenheit ber stellvertretende Reichsbauernführer, Staatsrat Meinberg, zu ber schlesischen Bauernschaft sprechen wirb. Im übrigen tritt zu ber genannten Zeit ber Lanbesbauernthing zusammen, um nach bem vor-jährigen eine neuerliche Schulung ber Bauernführer Schlesiens durchguführen.

## Borläufiges Ergebnis der Bertrauensratswahenl

Das vom Gauwahlburo ber Deutschen Arbeitsfront veröffentlichte porläufige Endergebnis ber Bertrauensratswahlen

im Gau Schlefien bejagt, dag in den 4676 Betrieben mit 424 036 Abstimmungsberechtigten rund 85 Brogent Jas Stimmen, rund 10 Brogent Bein-Stimmen und ber Reft von rund 5 Progent ungültige Stimmen abgegeben wurden.

Die Jahl ber gewählten Bertrauensmänner beträgt 22 867, die ber nicht gewählten Bertrauensmänner 891.

Einzelne noch ausstehende Betriebe, die die Melbung noch nicht abgegeben haben, werben bieses hervorragende Ergebnis faum noch irgendwie wesentlich verandern.

#### Die Dienftftunden ber Landesbauernichaft gu Oftern

Bon Donnerstag, dem 18. April, 13 Uhr bis ein-ichließlich Montag, dem 22. April, sind die Buroraume samtlicher Dienststellen der Landesbauernschaft Schlesien ge-

#### Die Geliebte in die Oder gestoken

Glogau. Bon einem Schiffer murbe jest bei Beuthen a. b. D. eine weibliche Leiche geborgen, die von der Polizei als die Sausangestellte Emma Ernst aus Glogau identials die Hausangestellte Emma Ernst aus Glogan identifiziert wurde. Tas Mädchen ist seit dem 9. Dezember 1934 vermißt. Inzwischen war, wie gemeldet, sessender lit worden, daß ihr Geliedter Otto Tipe aus Primtenau das Mädchen am betreffenden Tage bei Glogau in die Oder gestoßen hatte, um sich ihrer zu entledigen, da sie ein Kind von ihm erwartete. Tipe besindet sich zur Zeit in Untersuchungschaft in Glogau. Die Wordsommission hat sich am Mittwoch nach Beuthen a. d. D. begeben. Die Sektion der Leiche wird sofort porgenommen werden. sofort vorgenommen werden.

Grünberg. Töblicher Sufichlag. Der Aderburger Willi Sored aus Grünberg wurde bei Felbarbeiten von einem Pferd, das er sich geliehen und in fein Gespann eingereiht hatte, so ungludlich in ben Unterleib geschlagen, daß er ins Rrantenhaus eingeliefert werden mußte, wo er

Strehlen. Interessante Entbedung. Eine interessante Entbedung wurde bei den Aufräumungsarbeiten in den Rellerräumen des Rathauses gemacht, die jeht umgebaut werden. Man sand dort in einer Tiefe von 1,50 Meter unter dem Fußboden des Rellerraumes einz weites Gewölbe. Tamit ist offenbar die in der Cronit erwähnte und schon lange gesuchte "duntle Rammer" entbedt worden, in der in früheren Jahrhunderten schwere Bergehen gesühnt wurden. Das Rathaus ist im 13. Jahrhundert erbaut worden. hundert erbaut worden.

# Aus Breslau

Das Schlesifche Sangergaufest in Breslau

Die Schlesische Gangerschaft trifft feit Wochen alle Borbereitungen gum Schlesischen Gaufangerfest, bas in den Tagen vom 21. bis 23. Juni in Breslau stattfindet. Dieses erste Sangerfest im Dritten Reich wird ein Befenntnis für Bater-land, heimat und Boltstum an des Reiches Oftgrenze ablegen. Gleichzeitig soll aber auch Beugnis abgelegt werben vom Ernft ber musikalischen Arbeit ber ichlesischen Sangerschaft. Das große Fest wird alle Gattungen dorischen Singens, vom schlichten, traftvollen, einstimmigen Gemeinschaftsgefang bis zu Werten musitalifcher Sochtunft umjagen. Reben ber er: ... Borbereitungsarbeit für bie Sonberchore ber einzelnen Kreise gilt es in wahrem Gemeinschaft auch die Massendöre "Teutsche Boltshynne zum Lobe der Arbeit" von Franz Philipp, die "Baterländische Hynne" von Otto Jodum, das "Gotteswunder" von Joh. Sandel, die Pflichtdöre des Deutschen Sangerbundes und die fünf schlesischen Seimatchore von Sermann Behr gewissenhaft zu erarbeiten. Bindend für die ernfte Urbeit im Dienfte beutscher Rultur und Runft ist das richtungweisende Wort Dr. Goebbels: "Die Runft muß gut sein und barüber hinaus verantwortungsbewußt, gefonnt, volksnahe und tampferisch!"

# Gerictlides

#### Megen Berbreitung unwahrer Nageichten verurteilt

Bor bem Schlesischen Sonbergericht, bas im Görliger Schwurgerichtssaal tagte, hatten sich brei Ungeklagte in Einzelverhandlungen zu verantworten. Der erste Angeklagte, ber wohnungslose 46jährige Ernst Muller, hatte gegenüber einem Wanderfameraben Meuferungen gebraucht, durch die das Staatswohl empfindlich geschäbigt und die Regierung start herabgesett wurde. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr brei Monaten Gefängnis

Der 44jährige Richard Thänert hatte auf einem Amt, wo er als Beamter beschäftigt wurde, das Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl im August angezweiselt und den Führer beleidigt. Der Angeslagte behauptete in der Berhandlung, daß seine Aeußerungen nicht seiner eigenen Ueber-zeugung entstammten, sondern daß er sie in der Stadt auf seigung entstattent, sondern duß et sie in det Stadt auf seinen Gängen gehört hätte. Das Sondergericht verurteilte Thänert wegen fahrlässiger Verbreitung falscher Nachrichten zu 200 Mark Geldktrafe.

Im Dritten Falle wurde der in Benzig wohnhafte Osfar Wehholb wegen schamloser Berächtlichmachung der Reichsregierung, der SU. und des Winterhilfswerks zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Sechs Jahre Zuchthaus wegen Tolfchlags eines SA.-Mannes

Das & gericht Schweidnit verhandelte in bem Wiederaufnahmeverfahren bes Groß Rofener Pro. Beffes gegen den Angeflagten Guftav Rolte. Am Juli 1932 hatte eine Horbe von Kommunisten und Reichsbannerleuten ben Propaganbafturm ber SN.-Stan-barte 10 in Groß-Rosen überfallen. Bei dieser Gelegenheit hat Rolle mehrere Schüsse aus seinem Browning abgegeben. Ein Schuß totete den Su. Mann Berbert Särtel. Am 11. Oftober 1932 wurde Rolte von dem damals in Schweidnig tagenden Sondergericht wegen Waffenmigbrauchs zu neun Monaten Gehörgericht wegen Waffenmißbrauchs zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, im übrigen wurde er freigesprochen, da nicht mit Sicherheit sestgestellt werden konnte, daß er den tödlichen Schuß auf Härtel abgegeben hatte. Nach seiner erneuten Berhaftung im Juni vorigen Jahres legte er ein schriftliches Geständnis ab. Nach umfangreicher Zeugenvernehmung hielt das Gericht Rolfe des Totschlags für überführt und erkannte auf sechs Jahre Juchthaus und sechs Jahre Chrverlust.

#### Lebenslängliches Zuchthausurteil rechtsfräftig

Das Reichsgericht verwarf die von dem 31jährigen Erich Rurte und von ber örtlichen Staatsanwaligajt gegen das Urteil des Schwurgerichts Reisse vom 10. Dezember 1934 eingelegten Revisionen als unbegründet. Damit ist der Ungeflagte wegen vorsählicher Tötung und wegen schweren Raubes rechtskräftig zu lebenslänglichem Zuchthous verurteilt unter Abertennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Kurkke hatte am 18. August v. J. di e46jährige Emilie Peters in Stephans dorf, Kreis Neisse, getötet, als sie ihn dabei überraschte, wie er in der von ihr betreuten Wohnung Gelb stehlen wollte. Der Angeflagte hatte die Beute noch in der gleichen Racht auf einem Erntefest veriubelt

# Lette Junssprüche

#### Dr. Goebbels spricht zu hitlers Geburtstag

Beriin, 18. Upril. Reichsminifter Dr. Goebbels wirb am Sonnabend, dem 20. April, mittags von 12.00 bis 12.10 Uhr über alle deutschen Sender zum Geburtstage des Führers sprechen. Die Rede wird abends von 20.00 dis 20.10 Uhr wiederhohlt.

#### Memeldeutsche Beschwerde an die Signatarmächte

Genf, 18. April. Der zurzeit in Genf anwesende Ber Bertreter der Memelbeutschen, Schulrat Mener, hat am Mittwoch den Signatarmächten des Memelstatuts eine schriftliche Beschwerde überreicht. Darin wird auf dié zahllosen Rechtsverlezungen der litauischen Regierung nachbrüdlicht hingewiesen. Insbesondere wird betont, daß der Memelländische Landtag nun über ein Jahr lang am Zusammentreten verhindert worden sei. Verschiedentlich wird zum Ausdruck gebracht, daß der Vertreter der Memeldeutschen die Signatarmächte des Memelstatuts, die heute als Anfläger gegen Deutschland wegen angeblicher Vertragsverletzungen mubte das lie zu den schweren Rertragsperioden barauf hinweisen mußte, daß sie zu den schweren Bertrags-verletzungen der litauischen Regierung seit vielen Wochen fast untätig zusehen, ohne ihre selbstverständliche Pflicht und ihre eigene vertragliche Pflicht als Garantiemächte tatsächlich zu

#### Traverseier in Danzig für Frit Groen

Danzig, 18. April. Der BDA. in Danzig veranstaltete am Mittwoch in ber Aula ber Petrischule eine würdige, tief ergreisende Trauerseier für ben bei bem polnischen Ueberfall in Nordpommerellen ermordeten jungen Deutschen Frig Groen. Senator Boed wies in seiner Unsprache einleitend auf bas Schidfal unserer Boltsgenossen hin, die gegen ihren Willen unter die Herrschaft anderer Bolter gekommen seien und tropbem ihre Bflicht gegenüber ihrem neuen Staat erfüllten, gleichzeitig aber aus Liebe zu ihrer Heimat ihrem Bolfstum die Treue bewahrten. Man muffe es bedauern, daß die deutsche Minderheit in Polen nicht nur in der Pflege ihres Bolistums vielfach behindert, sondern noch immer willfürlichen Terrormagnahmen bestimmter Berbande ausgeseht fei. Wir verlangen — so fuhr der Redner fort — für die Zukunft, daß die polnische Regierung unverzüglich Mahnahmen trifft, das Leben und das Eigentum der deutschen Minderheit alle ruheftorenden Elemente zu sichern. Bor aller Belt legen wir gegen bie Gewaltatte in Bommerellen flammenben Brotest ein. Gleichgeitig verneigen wir uns vor bem Toten, ber nichts anderes tat, als daß er seine Liebe zu seiner Heimaterbe und zum Deutschtum bekundete.

Nach der Ansprache des Senators Boed sentten sich die

Fahnen und die Berfammelten erhoben sich. Dann sprach der stellvertretende Landesleiter des Danziger BDU., Studienrat Dr. Johann Soffmann. Als Augen-zeuge gab er eine Darstellung ber blutigen Ausschreitungen. Frit Groen aus Gbingen sei eingegangen zu ben Martyrern seines Boltstums und zu ben beiben tapferen Deutschen, die vor nicht langer Zeit in Graubenz gleichfalls bem Wüten eines entfesselten Bobels zum Opfer gefallen

Nachdem die Bersammlung noch des in Posen ermordeten Deutschen Ried gedacht hatte, fand die Trauerkundgebung mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Bessel-Liedes sowie mit der Führerehrung ihr Ende.

## Neues in Kürze

Banrenth. Im Bergtal ber Langenau bei Steinwiesen in der banerischen Oftmark wurde am Mittwoch die mächtige Fichte gefällt, die zum 1. Mai, dem nationalen Feiertag bes beutschen Boltes, als Maibaum im Lustigarten aufgerichtet werben wird. Der für Berlin ausersehene Baum hat ein Alter von etwa 150 bis 180 Jahren. Der Baum ift fast 50 Meter lang.

Genf. Der Bolterbundsrat hat Mittwoch bie Frage ber Unfiedlung ber driftlichen Uffprer behandelt. Die einzige offenbleibende Möglichteit sei die Ansiedlung in Snrien.

Danzig. Das Presseorgan der beutschen Minderheit in Bommerellen, das "Bommereller Tageblatt", ist am Mittwoch erneut beschlagnahmt worden. Rachdem bereits mit bem Drud ber neuen Auflage ohne die beanstanbeten Artifel begonnen worden war, wurde die Beichlagnahme wieder aufaehoben.



Die deutsche Luftwaffe ist vom ersten bis zum letzen Tage des großen Krieges im Angriff geblieben. 7899 deutsche Luftsahrer gaben im Kriege ihr Leben für das Baterland. Diese Jahl erscheint klein angesichts der Millionen Toter, anders sieht sie aus, wenn wir das Berhältnis der Gefallenen zur Stärke der Luftsahrttruppen ermitteln: Dann ist die Zahl der Gefallenen erschreckend hoch, höher, als bei allen anderen Truppenteisen. Und etwas anderes lehrt die Zahl: Jeder der Gefallenen war ein Borbild ausopfernden Pflichtbewußtseins und hesdischer Größe. Der Kamps der Luftwaffe ersordert den ganzen Einsat der Person, in der Regel stand Mann gegen Mann; Geschicklichkeit und Mut des einzelnen entschieden in diesem Kampse mehr als unten

auf der Erde. Und sie haben fürwahr den Kampf oft genug für sich und für Deutschland gegen eine riesige Uebermacht entschieden.

Den Kämpfern der Luft soll diese Serie gewidmet sein. Neunzehn deutsche Flieger, Luftschiffer und Ballonbeobachter erzählen eigene Ersebnisse aus dem Krieg. Neunzehn von 10000 können natürlich nur einen winzigen Ausschnitt des großen Geschehens geben. Dieser Ausschnitt aber ist wahr, denn sie erzählen nur vom täglichen Kampf des deutschen Fliegers und Lusschiffers im Krieg.

Diese 19 sind entnommen dem Buche von Werner von Langsdorff "Flieger am Feind. Einundsiedzig deutsche Luftsahrer erzählen." Berlag Bertelsmann, Gütersloh.

sie zu erwarten waren, lange Marschkolonnen. Der Lage nach konnten es nur die gesuchten Verbände sein. Auch ein Stab schien die Kolonne zu begleiten. Wir sehten also zum Gleitslug an und versuchten mit dem Glase Räheres festzustellen. Auffallend war zunächst, daß wir nicht beschossen wurden.

# Ariegsflüge im Jahre 1914

#### Son Albert Müblig-Sofmann

Den Unfang des Weltrieges erlebte ich in Graubenz als Oberleutnant im Fliegerbataillon Nr. 2. Zu Beginn hatten wir Erkundungsflüge bis Warschau durchgeführt und waren dabei von Freund und Feind gleich heftig und erfolglos beschoffen worden. Während der Schlacht bei Gumbinnen erlebten wir, daß die Führung unseren Meldungen zum Nachteil der Operationen keinen Glauben schenkte; in der Schlacht bei Tannenberg hatten wir Flieger dann erfolgreich mitwirken können und waren dabei an einzelsnen Tagen dis zu neun Stunden in der Luft gewesen. Nachdem auch Rennenkampf aus Ostpreußen hinausgeworfen war, wurde das 17. Armeekorps, zu dem meine Abteilung gehörte, über das südliche Schlesien gegen die Weichsel ansgesetzt.

## Landung auf polnischem Sturzacker

Da traf die Nachricht ein, daß nördlich von der Scllung des 17. UR. eine sibirische Schühendwission unsere
Stellungen durchbrochen und unsere rückwärtigen Berbindungen zerstört habe. Reserven zur Vernichtung des Begners waren im Armeeabschnitt nicht versügbar. Aber weit
im Rücken lag eine Landsturmbrigade im 80 Kisometer entsernten Stiernievicze unter dem Besehl des Generalseutnants v. Wrochem. Die Russen hatten aber unsere sämtlichen rückwärtigen Verbindungen unterbrochen, so daß es
mur auß dem Lustwege möglich war, der Brigade v. Wrochem Besehle zu überbringen. Am Nachmittag erhielt ich
den Austrag, nach Stiernievicze zu sliegen. Es war schon
seit Tagen besonders schlechtes Wetter. Starker Regen
hatte den Boden ausgeweicht, schwere Wolken hingen vis
auf die Erde, und starker Wind sorgte für die erforderlichen
Böen.

Militärisch war der Auftrag nicht schwierig, weil seindsliche Gegenwirkung kaum zu erwarten war, aber fliegerisch war er nicht leicht. Zunächst einmal galt es, bei dem herrschenden Wetter Stiernievicze überhaupt zu sinden, denn es war ziemlich ausgeschlossen, dauernd in Erdsicht zu fliegen; dann mußte bei Stiernievicze ein geeignetes Fluggelände aus der Luft ausgesicht werden, möglichst dicht bei der Stadt. Nun bestehen die Aecker in jener Gegend aus schmaslen, etwa eineinhalb Weter breiten Streisen, die durch tiese Furchen voneinander getrennt sind. Die Landung mußte also parallel mit den Furchen derart erfolgen, daß die Käsder auf den Streisen liesen, nicht aber in die Furchen gestieten, da in diesem Falle die Fahrgestellachse einen Kopsstand oder Ueberschlag verursacht hätte. Die gleichen Schwierigkeiten boten sich wieder dem Start. Der Kückstug mußte schließlich zum Teil in der Dunkelheit durchgessicht werden. Unterstützt wurde ich bei der Durchführung dieses Austrages durch meinen Beobachter Nordt, heute Chef des Stades des Bräsidenten des DLB.

Wir flogen ab und schautelten in geringer Höhe etwa eine Stunde bis nach Stiernievicze, unterwegs wiederholt ersolglos von russischen Batrouillen beschossen. Die Landung gelang glatt, und wir überbrachten unseren Beschl an Erzellenz v. Wrochem, der sich sofort mit seinen Offizieren beriet. Wir baten ihn auftragsgemäß um das Erzgebnis der Beratung und seinen Entschluß, damit von der Front aus die geeigneten Maßnahmen zur Unterstüßung seiner Uttion eingeleitet werden könnten. Start und Kückstug gingen glatt vonstatten, obgleich das Wetter sich nicht gebessert hatte und es immer dunkler wurde. Auch die Landung ersolgte bei sast volliger Dunkelheit glatt, und wir meldeten dem Generalsommando das Ergebnis unseres Fluges. Drei Tage später ersuhren wir, daß die durchgesbrochenen Russen in Stärke von 3000 Mann und 33 Offizieren gesangengenommen waren und daß daran die von uns in Marich gesete Brigade v. Wrochem einen namhaseten Anteil gehabt habe.

Als einige Zeit darauf bei der Festung Iwangorod, die die Oesterreicher hatten erstürmen wollen, durch einen Ausfall der Besahung die österreichische Front durchbrochen war und unsere rückwärtigen Verbindungen aufs schwerste bedroht wurden, mußte unsere Stellung geräumt werden. Ueberall sahen wir sorgenvolle Gesichter. Doch im Armeesdersommando, das inzwischen Ezzellenz v. Mackensen übernommen hatte, war eine wirtsame Operation ausgearbeitet worden. Destlich von Posen aus ersolgte ein wirtsamer Stoß in die Flanke des Gegners in Richtung Lodz. Es gab unerhörte Marschleistungen der deutschen Truppen, und eine Zeitsang schien es, als ob sich in Lodz ein zweites Lannenderg wiederholen sollte. Rings um Lodz standen deutsiche Kräste, aber diese waren leider zu schwach. Die Russen wirten aus Rordosten von Warschau und aus Südosten von Iwangorod gegen Lodz und schoben sich zwischen die Truppen, die Lodz in weitem dünnen Kreise umschossen bielten. So wurde eine bedeutende Truppenabteitung, dar-

unter das 25. Refervekorps unter General Scheffer v. Bonadel, die 3. Gardedivission unter General Ligmann, ein Ravalleriekorps und eine Brigade des 1. Armeekorps, von den Russen, etwa in der Gegend von Brzezinn, umzingelt. Offene Funksprüche der Russen wurden aufgefangen, in denen bereits Jüge für den Abtransport der Gefangenen angesordert wurden, und bei den deutschen Kommandostellen war man seit langem ohne Nachricht über den Berbleib der Truppen. Die Stimmung war sehr ernst.

# Nach Brzezinn

Da bekam ich zusammen mit meinem Beobachter Nordt auf dem Gesechtslandeplatz in Zgierz bei Lodz den Austrag, die deutschen Truppen in der Gegend von Brzezinn zu suschen. Die Flugzeuge des 1. UK., die der Lage nach in erster Linie für diesen Flug hätten herangezogen werden müssen, konnten diesen Austrag, bei dem es auf eine Landung in unvorbereitetem Gelände ankam, nicht aussühren; es waren "Tauben", die schon auf dem Flugplatz häusig Kopf standen und instandsetzungsbedürstig wurden. Ein solches Mißgesschick war bei dem beabsichtigten Fluge sast mit Sicherheit zu erwarten und häte die Auslieserung des Flugzeuges an den Gegner bedeutet.

Unser Auftrag wurde uns nur mündlich erteilt, man rechnete damit, daß wir in Feindeshand fiesen, und daher durften wir nichts Schriftliches und keine Karte mit Einzeichnungen mit uns führen. Man befürchtete vor allem, daß die abgeschnittenen Truppen über ihre Lage nicht hinzeichend unterrichtet seien und Mangel an Munition und

Berpflegung hätten, so daß sie wicht zur Armee durchbrechen könnten. Wir sollten also die abgeschmittene Armeeabteilung über die Lage unterrichten, Erfundigungen über die Stimmung und den Kampfwert der Truppen einziehen und der Armeeabteilung den Besehl überbringen, bei Strystow durchzubrechen, wo von außen energisch entgegengesarbeitet werden würde.

Der uns erteilte Auftrog lag uns sehr; von unseren früheren Flügen kannten wir die Gegend bei Brzezinn gut und wußten auch, daß dort Landegelände war. Außerdem war das Wetter herrlich, ein flarer Frosttag. Die Entfernung war auch nicht groß. Hin= und Rückslug würden, abgesehen von der Erkun= dung, je etwa eine habe Stunde dauern. Die fliege= rischen Umstände waren dies= mal sehr günstig, um so schwieriger beurteilte man die militärischen Berhältniffe. Bunächst konnten wir die Front, wenn wir nicht sehr viel Zeit verlieren wollten, nur in geüberfliegen. ringer Höhe

Dann mußten wir kurz die Lage erkunden und dabei unsere Truppen suchen, über deren Aufenthalt man seit acht Stunsen im ungewissen war. Dann mußte ein höherer Stadsestgestellt und schließlich in seiner Nähe ein Landeplatz aussgemacht werden. Denn die Zeit reichte nicht, um etwa nach der Landung noch einen größeren Fußmarsch zur llebersmittlung der Besehle durchzusühren; hinzu kam, daß wir leicht das Opfer von seindlichen Patrouillen werden konnten, wenn das Gelände uns zwang, allzu weit von unseren Truppen entsernt zu landen. Auf alle Fälle mußten wir darauf gesaßt sein, im Falle einer Beschädigung unseres Flugzeuges bei der Landung den Rückmarsch und Durchbruch bei der Truppe mitzumachen.

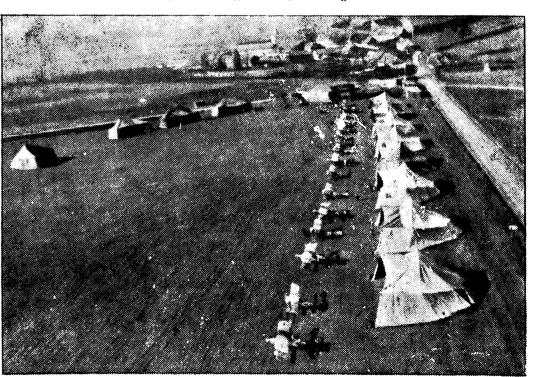
Wir machten uns schnell zum Fluge fertig, starteten und gingen in 600 Meter Höche über die Front. Auch das mals noch, glaube ich, schossen unsere Truppen auf uns; will aber zu ihrer Ehre annehmen, daß ich mich getäuscht habe. Ganz heftig sedenfalls war die Beschießung durch die Russen, wenn auch erfolglos. Das Flugzeug war wohl in der geringen Höhe zu schnell aus dem Gesichtsseld entschwunden, als daß ein wirtungsvolles Feuer auf uns hätte abgegeben werden können; sedenfalls blieben wir unversiehrt.

Run flogen wir weiter nach Brzezing und fuchien unfere Truppen. Bald fanden wir auch in ber Gegend, wo

## Auftrag ausgeführt

Dann rief mir Nordt plößlich zu: "Lauter Russen, lau= ter Ruffen"; beobachtete nochmals mit dem Glase und sagte dann: "Es sind aber auch Deutsche dabei". Meiner Bitte, festzustellen, wer denn die Gewehre habe, konnte er nicht mehr entsprechen, denn inzwischen waren wir unten, und ich landete etwa parallel zu der Marichkolonne. Während des Ausschwebens konnte ich noch feststellen, daß es sich um rufsische Gefangene handelte. Wäre mir das nicht möglich gewesen, so beabsichtigte ich, wieder Gas zu geben, und wir hätten unser Glück möglicherweise nochmals an anderer Stelle versuchen müssen. So aber setzte ich, wenn auch noch nicht völlig beruhigt, auf dem großen Feld auf, wir waren bei unseren Truppen. Es war für uns ein Glücks= tag, denn unmittelbar neben uns hielt ein Divisionsstab des 25. Reservesorps. Ueber den Standort des Generalkom= mandos war dem Divisionsstabe nur bekannt, daß gerade ein Stellungswechsel durchgeführt werde. So saben wir von einer weiteren Landung bei Erzellenz v. Scheffer-Bonadel ab.

Während mein Beobachter sich unseres Auftrages entledigte, tam ich mit einigen Offizieren ins Gelprach, beren Mugen von den triegerischen Erfolgen leuchteten. Ich konnte mich auch davon überzeugen, daß die Truppen für den in der kommenden Nacht geplanten Durchbruch sowohl genügend Berpflegung als auch besonders Munition hatten. So wandelte sich die besorgte Stimmung in große freudige Erregung. Ein junger Leutnant lagte zu mir: "Was sagen Sie zu uns, sind wir nicht tüchtige Leute!" Es wurde mir lchwer, seine Freude zu bämpfen, aber ich antwortete ihm: "Das wohl, aber Sie müssen noch schwer kämpfen, Sie sind von der Armee abgeschnitten, und wir bringen Ihnen gerade den Befehl, wo Sie die feindlichen Linien durchbrechen sol-Rurz bevor wir abflogen, kamen Infanteristen und melbeten in unverkennbar fachfischem Dialett: "Berr Beneral, da hinten steht noch 'ne Kanone im Sumpf; mein Freund und ich konnten sie nicht herausziehen, es wäre aber doch schade, wenn wir sie steckenließen!" Nun, die Kanone wurde geholt, und der Durchbruch gelang glänzend unter Mitnahme der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze. Eine Waffentat ersten Ranges!



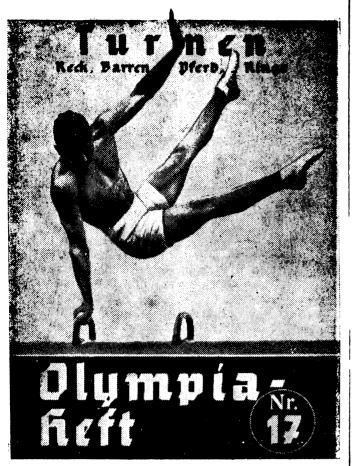
(Photo: Scherl.)

Blid auf den Flughafen und startbereite Flugzeuge eines deutschen Jagdgeschwaders an der Westfront.

Nach Abmeldung beim Divisionsstab flogen wir zurück. Der Start ging auf dem großen Feld glatt vonstatten, einige Steine hatte ich noch hinwegräumen lassen. In großer Kurve umslogen wir den Stad und die Kolonnen und wintsten ihnen sür die Nacht guten Erfolg. Unsere Stimmung war wunderbar gehoben. Alle Besürchtungen der Generalsommandos, die uns entsandt hatten, waren zerstreut; ja sogar noch ein beachtlicher Erfolg zu melden. Da war es uns dann auch gleichgültig, ob wir etwa beschossen würden. In ganz geringer Höhe ging es wieder über unsere Linien zurück, und bas landeten wir glatt auf dem Gesechtstandesplat. Die günstige Meldung, die wir erstatten konnten, wirtte recht besechend; und der kommandierende General Erzellenz von Pannewiß überreichte uns für die gute Durchsührung das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Dann mußten wir unsere Meldung auch im Generalkommando des 1. Armeestorps erstatten, wo Erzellenz von Scholz über die Rachrichten vom Besinden seiner Brigade sehr ensreut war und uns in liedenswürdiger Weise bewirtete.

Bei einbrechender Dunkeshelt flogen wir nach unserem Abteilungsflughafen zurück, sandeten dort einmal wieder bei völliger Dunkesheit und ließen es uns im Kameradentreise dei Abendorot und Ungarwein gut sein.

(Fortjetung folgt.)



Siedlers ein Großfeuer aus. Trot der eitrigen Bemühungen der Feuerwehr und des SU.-Hilfslagers konnten die Wirtschaftsgebäude nicht gerettet werden. Lediglich das Wohnhaus wurde gerettet. In der niedergebrannten Scheune fand man bei den Aufräumungsarbeiten ein frem des Fahrrad vor. Bei näherer Untersuchung wurde die vollig vertohlte Ceiche eines unbefannten Mannes aufgefunden, der vermutlich dort im Strohlager übernachtet hatte. Es muß angenommen werden, daß das Feuer durch die Unvorsichtigkeit dieses unbekannten Mannes entstanden ist.

## 75 Opfer einer Banik

Condon, 18. April. Muf den Bahrein-Infeln im Berfiichen Golf find 75 Personen, größtenteils Frauen und Kinber, bei einer Banit ums Leben getommen. Bor dem Saufe eines perfifchen Kaufmanns hatte fich eine Menichenmenge von 2000 Personen eingefunden, da es hieß, der Kaufmann wolle Spenden an die Urmen verfeilen. Die Ceute drängten in dichten Scharen durch den engen Flur auf den Bof. Plöhlich entftand eine allgemeine Panit. Biele Ceute wurden in dem Bedränge erdrudt, andere fielen gu Boden und wurden zerfreten.

Die Bahrein-Inseln haben eine Bevölkerung von mehr als 100 000 Menschen. Sie sind kürzlich erst zu einem Stüßpunkt der britischen Flotte ausgebaut worden. Auch im Luftverkehr England—Indien spielen sie als Zwischenstation eine große Rolle.

# Transsibirien-Exprek verunglückt

Charbin, 18. April. Der internationale Transfibirien-Egarvin, 18. April. Der internationale Transsibirien-Expreh ist 200 Kilometer östlich von Charbin in der Nähe der Station Progranitschnaja in voller Geschwindigkeit auf einen Personenzug aufgesahren. Das Unglück, über das noch keine näheren Einzelheiten vorliegen, soll sich insolge eines ichweren Schneesturms ereignet haben, der den Lotomotiv-sührer an der Sicht gehindert haben soll. Das Unglück soll zahlreiche Todesopser gesordert haben.

# Aus dem Gerichtssaal

Binrichtung zweier Mörder.

Effen find der am 24. Marg 1905 geborene Fri Rlifchat und der am 26. Februar 1910 geborene Friedrich Islatar hingerichtet worden. Islatar war wegen Ermordung der Ehefrau Klischat und Klischat wegen Anstistung zu diesem Worde durch Urteil des Schwurgerichts in Essen Lobe verurteilt worden in der ihm seine Frau lästig geworden war und er sich in den Besitz einer Lebensversicherungssumme setzen wollte, versuchte Klischat zu wiederholten Malen, Islatar zu bestimmen, die Chefrau Klischat zu ermorden. Islatar, der an der Bersicherungssumme teilau ermoroen. Islatar, der an der Versicherungssumme teilhaben sollte, gab nach, schlich sich nachts in die Klischalsche Wohnung, versuchte zunächst, die aus dem Schlaf geweckte Frau zu erwürgen und gab schließlich aus seiner mitgebrachten Pistole den tödlichen Schuß auf sie ab. Der Führer und Reichstanzler hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil die von den Verurteilten bewiesene gestühlsrohe und gemeine Gesinnung und die Riedrigkeit der Beweggründe keinen Anlaß zur Milde geben konnten.

## Aus Brodan und Umacgend.

Brodau, ben 18. April 1935.

19. April.

Sonnenuntergang 19.04 Sonnenaufgang 4.56 Monduntergang 4.31 Mondaufgang 1560: Der Resormator Philipp Melanchthon in Wittenberg gest. (geb. 1497). — 1713: Pragmatische Sanktion Kaiser Karls VI. — 1824: Der englische Dichter Lord Byron in Missolunghi gest. (geb. 1788). — 1882: Der Natursorscher Darwin in Down bei Bedenham gest. (geb. 1809). — 1906: Der französsische Physiter Pierre Curie, Entbeder des Rasioner im Meric auf (geb. 1850). biums, in Paris gest. (geb. 1859). — 1916: Der preußiche Generalselbmarschall und türkische Rascha Colmar Freiherr v. d. Golz in Bagdad gest. (geb. 1843). — 1917: Ausschebung des Jesuitengesehes. — 1931: Der Asienforscher Emil Trinkler in Bremen gest. (geb. 1896).

Namenstag: Bermogenes; tath. (†): Werner.

20. April.

Sonnenaufgang . Sonnenuntergang 19.05 4.54Mondaufgang Monduntergang 4.53

1839: Karl I., König von Kumänien, in Sigmaringen geb. (gest. 1914). — 1864: Der Natursorscher und Geograph Franz Wishelm Junghuhn auf Java gest. (geb. 1812). — 1869: Der Komponist Karl Löwe in Kiel gest. (geb. 1796). — 1885: Der Ufritasorscher Gustav Nachtigal bei Kap Kalmas gest. (geb. 1834). — 1889: Der Führer und Keichstanzler Abolf Hister in Braunau (Oberösterreich) geb.

Namenstag: Prot.: Sulpitius; tath. (†): Bittor.

#### Der Sinn des Arenzes

Karfreitagsworte.

Leuchtend nimmt das Leben Jesu mit der Mär von Bethlehem feinen mundersamen Unfang; wir erleben feinen Kethlehem seinen wundersamen Ansang; wir erleven seinen Kampf um die Seelen der Menschen, der sich immer mehr steigert, um als Heilslehre in der Bergpredigt seinen tiessten Ausdruck zu sinden. Hier ist der Menschheit ein Streiter erstanden, dessen Wasse wort, das Schwert war, sondern das gesprochene, gepredigte Wort. Und dieses Wort sollte zusenzt stärfer sein als jede Schwertgewalt, weil es vom G la use den und der Wash reit getragen murde und meil Lesius ben und der Wahrheit getragen wurde, und weil Jesus das vorlebte, was er predigte: Die Gotteskindschaft, und weil er seiner Lehre die Treue hielt, auch als es galt, mit dem Leben dassir einzustehen. Der Tag der höchsten Bewährung der Gotteskindschaft ist der Karfreitag, der Tag des Opfersanges noch Gelegethe ganges nach Golgatha.

Das Berständnis für das Karfreitagserlebnis fällt uns nicht leicht. Wir sehen einen Menschen eine Demütigung nach der anderen schweigend hinnehmen, sehen, wie aller Hohn und Spott an ihm abprallt, ohne die Stirn im Zorn zu röten, und wohl in jedes Menschen Bruft lebt ein Gefühl, das dem Betrus recht geben möchte, als er wider die Hälcher das Schwert zog. Jesus aber lehnt alle Gewalt ab, und so kommt es zur Kreuzigung des Gottessohnes.

In diesem Dulden des Beilandes liegt aber eine Größe des Glaubens, ein inneres Helbentum der Seele, das uns ehrfürchtig erschauern läßt. Mögen seine Widersacher tun, was sie wollen, ob sie ihn steinigen oder ans Kreuz schlagen, wie sie auch spotten, höhnen und drohen, eines vermögen sie nie und nimmermehr, ihn jum Widerruf feiner Lehre von



(Deutsches Nachrichtenburo.)

"Die Areuzfragung". (Mus "Bibel in Bildern" von Schnorr von Carolsfelb.)

oer Gottestinojchaft Christi und aller Gläubigen zu zwingen. furcht, ja stärker als der Tod. Um Kreuze hängend unter Marter und Qual, vermag er einen reuigen Günder noch zu tröften mit dem überzeugenden Glaubenswort: "Bahrlich, ich fage dir, heute noch wirft du mit mir im Baradiese fein".

Betrus aber, der so mutig bereit gewesen war, das Schwert zu ziehen, verleugnete in derfelben Nacht noch dreis mal feinen herrn und Meifter. Uls der hahnenschrei ihn feine Schwachheit bewußt werden ließ, erkannte er in tieffter Beschämung, daß er es an der Tapferkeit der Seele hatte mangeln lassen, für die Jesus duldend durch den Kreuzestod gezeugt hatte. Und von jener Stunde an wurde für Petrus das Kreuz zu einem heiligen Symbol des Sieges. Ein Ahnen mochte in ihm aufgehen, daß der Tod Chrifti noch nicht das Ende sei, und dieses Uhnen ließ ihn auf das Bunder der Auferstehung harren.

Mag dies alles auch nur recht undeutlich erft im Unterbewußtsein der Jünger geschlummert haben; es war aber da, und mit der österlichen Auferstehung Chrifti erhielt der da, und mit der österlichen Auferstehung Christ erhielt der Tod am Rreuze seine göttliche Berklärung. Es konnte sich für den Ramps des Christentums kein anderes Symbol her-ausbilden als das Rreuz. Das Instrument des Todes wurde Sinnbild der Todüberwindung, des Erlöser- und Auferste-hungsglaubens. So liegt über dem Karfreitag als größtem Trauertag der Christenheit dennoch ein wunderbarer Zau-ber, der diesem Tage seine Weihe gibt. Er ist allen Christen-die größte Pretteugle kessisches Geldentum zu hemöhren die größte Rraftquelle, seelisches Seldentum zu bemahren, das allein dum Sieg des Glaubens führt, benn, mer ba glaubt, dem ift der Tod nur die dunkte Pforte, die ins göttliche Licht des ewigen Lebens führt.

Rarfreitag, Rarwoche und erster Oftertag. Die gesetzlichen Schutzbestimmungen. Nach der Berordnung über ben Schutz ber Sonn= und

Feiertage vom 16. März 1934 find am Karfreitag, ben 19. April, abgesehen von ben Berboten für bie in bem Befet über Die Feiertage anerkannten Feiertage und Sonntage verboten:

1. sportliche und turnerische Beranstaltungen gewerblicher Art und ähnliche Darbietungen sowie sportlich und turnerische Beranstaltungen nichtgewerblicher Art, sofern sie mit Auf- oder Umzügen, mit Unterhaltungsmusit oder Festveranstaltungen verbunden sind;

2. in Räumen mit Schantbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art, also auch musikalische Rundfuntbarbietungen;

3. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Beranftaltungen, sofern bei ihnen nicht ber biefem Tage

entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

Bon Filmen sind am Karfreitag grundsätlich nur solche zugelassen, die von der Filmprüfstelle als zur Vorsührung am Karfreitag auf der Zulassungskarte geeignet bezeichnet oder vom Reichsminister sür Volksaufklärung und Propaganda als geeignet anerkannt sind.

Nach der für Preußen erlassenen Polizeiverordnung über den Schut der firchlichen Feiertage vom 19. Mai 1934 sind öffentliche Tanzlustbarkeiten in der ganzen Woche

(Karmoche) vor Oftern untersagt.

Weiter sind nach der eingangs erwähnten Verordnung vom 16. März 1934 am 1. Ofterfeiertag, den 21. April, öffentliche Tanzlustbarkeiten verboten. Als öffentliche Tanzlustbarkeiten gelten nicht Beranftaltungen, bei benen ausichließlich beutsche Bolkstänze getanzt werben. Bu ben beutschen Bolkstänzen find nicht Walzer, Bolka, Rheinländer usw. zu rechnen.

Eine Anwendung der letztgenannten Bestimmung auf Beranstaltungen am Karfreitag ist nicht angängig. Am Karfreitag dürsen also auch Beranstaltungen, bei denen nur deutsche Wolkstänze getanzt werden, nicht stattsinden. Der Schutz der vorgenannten Tage ist von Mitternacht zu Mitternacht zu rechnen.

#### Berordnung zum Schute des religiösen Friedens

Der Oberpräsident der Provinzen Nieder- und Oberschlesien hat zum Schutze des religiösen Friedens unter dem 16. April folgende Polizeiverordnung erlassen:

1. Gamtliche öffentliche Beranftaltungen unb Rundgebungen über Religions= und Glaubens= fragen werden hiermit bis auf weiteres verboten.

Beranftaltungen und Rundgebungen in Rirchen, Saufern und althergebrachte Wallfahrten und Prozessionen fallen nicht unter bieses Berbot. Diese Bolizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Beröffentlichung in Rraft.

#### 39. Generalversammlung des Bau- und Sparvereins in Brodau.

Um Montag, den 15. April 1935 fand die 39. ordent= liche Generalversammlung des Bau- und Sparvereins im Genossenschafts-Gasthause statt. Sie wurde vom Vorssitzenden des Aussichtstats, Reichsbahn-Oberrat Gall, geleitet und war von 75 Genossen besucht. Der Vorseleitet und war von 75 Genossen besucht. Der Vors steller ind hat bon 75 Genosen velugt. Der Sotzstandsvorsigende, Reichsbahn-Oberinspektor Türk, erstattete den Bericht über das Geschäftsjahr 1934. Im vorigen Jahre hat der Bauverein das im Jahre 1933 begonnene Wohnhaus, Breslauer Straße 37, mit 9 Kleinwohnungen vollendet und bald darauf ein ähnliches Wohnhaus, Breslauer Straße 38, errichtet. Bei dem vorhandenen Besitz sind parickiedene größere Nerholferungen parcenammen find verschiedene größere Berbefferungen vorgenommen worden: Straßen und Hofbefestigungen an der Bulft straße, Wehrmannstraße, Große Koloniestraße, wobei auch Grünflächen geschaffen wurden. Ferner sind vier Lustsschusseller an der Pulststraße, Dierschkeplatz, Breslauer Straße errichtet und einige Dächer an den Häusern der Wehrmannstraße neu gedeckt worden.

Als Mitglied des Kassenprüsungs-Ausschusses berichtete Reichsbahn-Sekretär Opitz über die Kassen- und Jahresschlasschussen.

abschlußprüsungen. Die Versammlung genehmigte darauf einstimmig die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung, setzte die Dividende auf 5%, fest und erteilte dem Vorstande und dem Ausschlußtrat einstimmig entlastung. Die satungsmäßig ausscheibenben Aufsichtsrats-mitglieber, Reichsbahn-Oberrat Gall, Reichsbahn-Lotomotivführer Fuhrmann, Reichsbahn-Tifchler Griebich. Rangiermeister i. R. Stephan wurden burch Buruf wiedergewählt.

S. C. "Sturm 1916" Brodau.

Gefellicaftsspiele am Rarfreitag, ben 19. April:

Seleuchaftspiele am Karfreitag, ben 19. upril:
In Bentwig:

15 Uhr "Sturm" 1. Knaben" — "Germania" 1. Knaben
16 Uhr "Sturm" 1. Senioren — "Germania" 1. Senioren.
Am Karfreitagnachmittag ift in Bentwig die in letter Zeit außerordentlich spielstart gewordene Bezirkstlassenmannschaft von "Germania" zu Gaste. "Germania" hat bei den letzen Spielen berart überzeugt, daß es in Bentwig einen schweren Kampf zwischen zwei alten Rivalen geben wird. "Germania" tritt in der stärtsten Ausstellung an und zwar:

Heinrich Rraufe

Günther Steiner perbold Langer Urtelt Nomad. Winppic Wipping Arteit Steiner Ante Rownellich Ber gefährlichfte Mann im Sturm ift Wyppich. Außerordentlich schnell und schußsicher wird er im Berein mit seinen Mitspielern, von benen Knie vom früheren "B. S. C. 08" ber bekannteste ift, sehr gefährliche Situationen hervorrusen. Günther als Mittelkaufer ist gefahrliche Studitonen hervorrugen. Guniger als Intellaufer in iberragend im Aufbau und verfügt über große Ausdauer, seine Rebenleute Herbold und Langer unterfügen ihn vorzüglich. Das Schlußdreied ist gut eingespielt und war gerade in den letzten Meisterschaftsspielen saft unüberwindlich. Am Karfreitag wird sich in Benkwig zeigen, in welcher Weise sie so Bezeitsse vom Kreisen. til Genfußball unterscheibet Wenn "Sturm" die "Germanen" bestegt, bann ift erneut bewiesen, daß das Spielniveau der Areisklasse dem der Bezirkstlasse gleichgestellt werden tann. Um Karfreitagnachmittag wird es also in Bentwig einen interessanten Kampf geben.

## Programm des Reichssenders Breslau

Breslau Welle 315.8 Gleiwig Welle 243,7

vom 14. bis 20. April 1935 Bleichbleibende Sendezeiten an Werttagen

5.00 Frühmusit auf Schallplatten; 6.00 Zeit, Wetter, Gymnastit; 6.25 Worgenlied, Worgenspruch; 8.40 Frauengymnastit (Wontag, Wlittwoch und Freitag); 9.00 Zeit, Wetter, Lages- und Lotalnachrichten; 9.15 Für die Arbeitstameraden in den Betrieben: Schallplattentonzert; 11.30 Zeit, Wetter, Lagesnachrichten. Wasserstand: 13.30 Mittaasberichte:

14.05 Borfennachrichten; 14.10 Werbebienft mit Schallplatten auherhalb bes Brogramms; 14.35 Gludwuniche; 14.40 Erfter Preisbericht; 16.10 Für die Frau (Dienstag und Donnerstag); 17.30 Wetter und zweiter Preisbericht; 18.50 Programm des nächsten Tages — anschließend Wettervorherfage und Schlachtviehmarttbericht (Dienstag, Wittwoch und Freitag); 20.00 Rurzbericht vom Tage; 22.00 Abendberichte.

#### Freitag, den 19. Upril

9.00 Chriftliche Morgenfeier 10.30 Chriftliche Morgenfeier

12.00 Leipzig: Mittagskonzert (Leipziger Sinfonieorchester)

14.00 Wlittagsberichte 14.10 Gludwuniche

15.00 Das Karfreitagserlebnis in der deutschen Dichtung 16.00 Konzert (Funtichor - Mitglieder des Funtorchefter)

18.15 Jean Paul: Rebe bes toten Chriftus vom Weltgebaube herab, daß tein Gott sei

19.00 Leipzig: Reichssendung: Passion unseres Serrn Jesus Christus nach den Worten des Evangelisten Watthäus von Johann Sebastian Bach

22.00 Beit, Wetter, Tages- und Lotalnachrichten, Sport

#### Comabend, ben 20. April

6.35 Morgenmusit mit Schallplatten

7.15 Roln: Morgentonzert eines Su.-Musitzuges

8.30 Schallplattenmusit

10.45 Funtkindergarten: Haschen klein, ging allein 12.00 Mittagskonzert des Funkorchesters 15.10 Celionius. Sonate a-moll Werk 36 von E. Grieg (Prof. Curt Hospemann) 15.40 Hermann Nippert: Germanischer Idealismus als kulturschaffende Kraft. Wir lesen am Erwetztag des Führers

einen Abschnitt aus seinem Werte "Mein Rampf" 16.00 Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag

18.00 Der Zeitfunt bericktet 18.20 Dr. Arthur Berger: Zum 50. Tobestag von Gustav Rachtigal, dem Mitbegründer des deutschen Kolonial-

18.40 Sugo Sertwig: Warum werden bie Oftereier verstedt?

18.40 Jugo Hering: Warum werden.
19.00 Reichssendung
20.10 Konzert der Schlesischen Philharmonie
22.25 Das deutsche Märchen. Funtbericht aus der neuen deutschen Spielzeugschau in Sonneberg (Aufnahmen)
22.45 München: Nachtmusit. Weledien und Lieder zur guten Nacht (Unterhaltungsorchester)

• [25 jähr. Tätigteit bei der Reichsbahnverwaltung.] Betriebswertmeifter Alfred Liebig, Breslauer Strafe 24, tann am heutigen Donnerstag, ben 18. April und Borichmied Karl Moch, Lieresftraßt 2, am 19. April auf eine 25 jährige Tätigkeit bei ber Reichsbahnverwaltung gurudbliden.

\* [Merztlicher Feiertagsdienft.] Um morgigen Kar-freitag, ben 19. April wird ber arztliche Feiertagsbienft von herrn Dr. Rolsty, Um Mühlberg, mahrgenommen.

\* Mussegung von Haustieren ift ftrafbar. Rach ben Bestimmungen des Reichstierschutzgesetzes ift es verboten und ftrafbar, ein haustier auszuseten. Das Musfegen eines haustieres liegt vor, wenn es von tem Tierhalter, ber sich seiner entledigen will, in eine Lage gebracht wird, in ber es sich selbst überlassen und ohne Pflege ist. Der Reichs-Tierschutzbund, die Spitzenvertretung bes beutschen Tierschutes, forbert beshalb alle Bolksgenoffen auf, jede berartige bekannt werdende Bernachläffigung

eines haustieres unnachsichtlich beim Ortstierichugverein ober bei ber zuftändigen Bolizeibehorde gur Unzeige gu bringen. Wer einen übergahligen Sund oder eine überjählige Rage besitt, laffe bas Tier burch einen Tierargt ober ben nächsten Dierschutyverein in sachtundiger Weise schmerzlos toten, sofern es nicht möglich ift, bas Tier in befannte gute Sande weiterzugeben.

• [Schlefisches Landvolt!] An Guch ergeht heute ber Ruf bes Erholungswertes bes beutschen Boltes. Deutsche Rinder bitten Guch heute, fie für 4 bis 6 Wochen zu Guch zu nehmen. Rinder, benen bas Clend vergangener Beiten noch heute aus ihren schwächlichen Körpern und bleichen Gesichtern spricht. Ihnen war es bisher noch nie vergönnt, die frische, kräftespendende Landluft zu atmen. Sie sind in dumpfigen Häuserkasernen, kahlen, grauen Höfen aufgewachsen, haben nie die mohltätige Wirkung der Sonne verspürt. Ihr müßt ihnen jett helsen. Schwache, hilfsbedürftige Kinder, denen in ihrem jungen Leben taum jemals eine rechte Freude widerfahren ift. Gine Reife aufs Land ju einem Bauern ift ein Ereignis für sie, das sie mohl niemals in ihrem Leben wieder vergessen werden. Melbet noch heute der N. S. Bolksmohlsahrt eine Freistelle für ein Kind an!

Die Kotarde der Kommunalbeamten. Die Frage, welches Zeichen im oberen Streifen der Dienstmuge die uniformierten Beamten zu tragen haben, wird, wie sich aus einem Runderlaß des Reich und preußischen Ministers des Innern ergibt, bemnächst im Einvernehmen mit der Reichsleitung ber NGDUB. neu geregelt merben. Diefe Regelung wird jich auch auf die Gemeindebeamten beziehen. Der Minifter ersucht baber, bis dahin von irgendwelchen Reuerungen Abstand zu nehmen.

#### Gewinn: und Berluftrechnung zum Bilanz

des Bau: und Sparvereins in Brodau.

Bilanz — Attiva RM. I. Anlagevermögen 67501.83 1. Unbebaute Grundstüde 2094,-2. Wohngebäude und fonstige Gebäude 2672766,35 Zugang Abschreibung 3. Noch nicht abgerechnete Neubauten 3086,50 Werkzeuge, Betriebs= u. Gefchäftsinventar 913,07 5. Sonftiges Unlagevermögen 915,47 II. Beteiligungen einschließlich der zur Be-teiligung bestimmten Wertpapiere 1600,---III. Umlaufsvermögen 55345,80 1. Wertpapiere 2. Rüdftänbige Mieten 1275,84 3. Rückständige Binfen 1303,82 4. Kaffenbestand einschl. Postscheckguthaben 2073,27 137 177,85 5. Undere Bankguthaben 6. Sonftiges Umlaufsvermögen 510,— **29444**69,80

Bilang — Paffiva RM. I. Geschäftsguthaben 1. der am Schlusse bes Geschäftsjahres ausgeschiedenen Mitglieder 10615,47 2. ber verbleibenden Mitglieder 218489,39 229 104.86 II. Refervefonds:

1. Gesetliche Rüdlage 101691,77 2. Unbere Bermögensrücklagen 40379,63 III. Rüdstellungen 144991.02 IV. Berbindlichkeiten 2217462,10 1. Sppothekenschulben

2. Spareinlagen 207717,48 21 200,— 3. Mieterbarlehen 4. Sonftige Schulden 398,33 V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung

dienen 3105,--18799,24 VI. Reingewinn im Geschäftsjahr 2944469,80

Gewinn- und Berluftrechnung

Ausgaben RM. 1. Abschreibungen a) auf Wohngebäube und andere Anlagen 32900,— b) andere Abschreibungen 1100.— 34000,-2. Binszuschüffe 2. Geschäftsuntoften a) Gehälter, Aufwandsentichäbigungen u. fonftige Bersonalloften, einschlichzialer Abgaben 10508,25 14866,44 fächliche Untoften Babeanstalt 3. Betriebstoften **Garagen** a) Besitsteuern 102847,57 b) fonftige Betriebstoften einschl. Löhne und fogialer Abgaben 71107," 173455,30 71 107,78 4. Instandhaltungstoften 74131,68 5. Roften für den Betrieb von Nebenanlagen 4897,65 (Babeanstalt) 82825,68 Binsen Sonftige Aufwendungen 510,-8. Reingewinn im Geschäftsjahr 7. Außerordentliche Zuwendungen 18799,24 403485,99

Ginnahmen RM. 1. Mieteinnahmen 379 857,66 1332,50 3. Gebühren aus Nebenanlagen 2709,18 3872,93 1168,80 5200,15 4. Pachtgelbeinnahmen 5. Außerorbentliche Erträge 716,29 11996,46 6. Zinsen und sonftige Kapitalerträge 510,-

403485,99 Mitgliederbewegung im Jahre 1934: Mitgliederbeftand am Anfang bes Geschäftsjahres 1190, Augang an neuen Mitgliedern 96, Abgang an Mitgliedern 88, Mitgliederbestand am Schlusse des Geschäftsjahres 1198. Die Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Lause des Geschäftsjahres um 29542 RM. vermehrt. Der Gesamtbetrag der Haftsummen beläuft sich auf 361500 RM., also 1200 RM. mehr als am Ende des Vorjahres. Die rückftändigen fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile betragen am Schlusse des Geschäftsjahres 51 523 AM. Brodau, den 17. April 1935.

# Borstand des Bau- und Sparvereins in Brockan E. G. m. b. H. Wegner.

Schulbücher **Volks- und Mittelschule** sowie Hefte und Schulartikel führt **Dodeck's Buchhandig.,** 

Bahnhofstraße 12.

und zum Fest nur den guten Schindler-Kaffee

stets frisch geröstet, aromatisch und ergiebig

Ostereier und Osterfiguren aus Marzipan und Schokolade

Osterbonbonnieren in eleganten Geschenkkartons und **Schultüten** 

kaufen Sie in jeder gewünschten Preislage

Kaffee - Schindler

Brockau, Gartenstraße 4. 3% Rabatt in Marken auf alle Artikel.

Kräftige, saubere Waschfrau

und Ausbesserfrau gesucht. Wo? sagt d. Ztg.

inserieren bringt Gewinn! In Brockau: Falken-Drogerie

Von innen heraus, restlos und gründlich beseitigen Vitamin-Tropfen Lugold nreine Haut PUSTEIN, AUSSCHIEG reinigend, auffrischend, belebend bewirken sie Gesundes Blut-Gesunde Hauf flashe Nt. 125 in Apoth. Drop, Deformaties. Nerst. Renova Laboratorium-Cottbus-

Bekanntmachung. Die Dienfträume der hiefigen Umts- und Gemeindeverwaltung, sowie die Sparkaffe sind am Sonnabend, den 20. April 1935

geschlossen. Das Starbesamt ift für Beurkundungen von Sterbefällen geöffnet:

Sonnabend, den 20. 4. 1935 von 10-11 Uhr vormittags Montag, ben 22. 4. 1935 von 11—12 Uhr vormittags. Brodau, den 17. April 1935.

Der Bürgermeister.

perrmann.

## Osterausilug das

Diamant-Dürkopp-

G. Bleyer

Brockau, Gartenstr. 6 Kinderwagen

in großer Auswahl. Freie evangel. Gemeinde

Rarfreitag 9 Uhr Predigt, 20 Uhr Predigt

... und den Hüt natürlich von



selt 1888 das Haus für geschmackvolle Damenhüte jetzt Gartenstraße 61, an der Schweidn. Straße

#### Brodauer Bereinsanzeigen.

S. C. "Sturm 1916" Brodau. Spiele am Rarfreitag, den 19 April: In Bentwig: 15 Uhr "Sturm" 1. Anaben — "Germania" 1. Anaben. 16 Uhr "Sturm" 1. Senioren — "Germania" 1. Senioren.

## Veranügungs-Unzeigen

für bie Ofter-Musgabe unferer Beitung bitten mir bes Rarfreitages wegen rechtzeitig aufzugeben. Beidaftsftelle der "Brodauer Zeitung".



Ein vorzüglikaffee, rein und kräftig schmeckend



Paket 50 KAFFEE

das Pfund RM 250 bel:

**Pauline Klose** Brockau, Hauptstr. 8

## 2-21/2Zimmer-Wohnung

per bald zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangebot

an Franke, Breslau Augustastraße 211

Hierzu 1 Bellage Nr. 47 19. 4. 35